

Ausgabe 250 1/15

spirale

Gemeindebrief der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef, Böbingen/Rems



250

JUBILÄUMSAUSGABE

Inhalt

Grußwort	
Zeitreise	
Die Rakete wird gezündet...	
Familienproduktion...	
Meister der schwarzen Kunst	
Die digitale Revolution zeichnet sich ab...	
Zu Gast beim Redaktionsteam der Spirale	

Aus der Gemeinde

Gedanken zum Jahresthema 2015	18
Hat Kirche überhaupt Zukunft?	18
Ein glänzender Rückblick	20
Vermeldung von Pfarrer Bischoff	21
Was kommt nach der Seelsorgeeinheit?	22
Ökumenisches Frauenfrühstück	24
Adventsmeditation Wohnviertelverantwortlichen	25
Seniorenachmittag im Advent	25
Krippenspiel an Heiligabend	28
Böbinger Sternsinger sammeln 13.619 Euro	28
Ministrantenhauptversammlung	29
Kirchenchor-Familiennachmittag	31
Erstkommunion	33

Gott und die Welt

Das neue Misereor-Hungertuch	34
Begreift ihr meine Liebe?	37
Neues von Tukulere Wamu	38
Papst Franziskus	39

Kreuz und quer - Infos

Wahl zum Kirchengemeinderat	41
Veranstaltungen in der Fastenzeit	41
Freizeit und Ferien 2015	43
Preisrätsel	46
Kinder-Aktion zum Kirchenjubiläum	48
Lesetipp	48
Taufen - Todesfälle	49
Termine	49
Festwochenende der Kirchengemeinde	51

Impressum

SPIRALE ist die Pfarrfamilienzeitung der katholischen Kirchengemeinde St. Josef in Böbingen. Sie erscheint vier Mal jährlich und wird kostenlos durch die Wohnviertelverantwortlichen an alle Familien der Kirchengemeinde ausgeteilt.

Auflage

1.400 Exemplare
Jede und jeder ist eingeladen, mit Berichten und anderen Beiträgen die SPIRALE mit zu gestalten.

Herausgeber

Katholische Kirchengemeinde Böbingen, Kirchberg 9

Redaktions-Team

Joachim Brenner, Dr. Egon Dick, Beate Fauser, Annette Feix, Michael Hohler, Erich Klaus

Layout:

Dr. Egon Dick

Titelgestaltung

Marcus Mantel

Druck

Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Die nächste SPIRALE

erscheint im Juli 2015.

Redaktionsschluss für

SPIRALE 251: 15. Juni 2015

Konten der Kirchengemeinde

75 270 005 Raiba Rosenstein

(BLZ 613 617 22)

440 068 530 KSK Ostalb

(BLZ 614 500 50)

Stiftung St. Josef:

1 000 450 130 KSK Ostalb

Homepage d. Kirchengemeinde:

www.st-josef-boebingen.de

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser der SPIRALE,

vielleicht ist Ihnen der Balken auf dem Titelblatt bereits ins Auge gestochen mit dem Hinweis, dass Sie mit dieser SPIRALE ein ganz besonderes Heft in der Hand halten: nämlich die 250. Ausgabe. Beim Erscheinen der ersten Ausgabe am 25. März des Jahres 1969 war es sicher nicht abzusehen, dass diese Zeitschrift auch nach 46 Jahren noch unter dem gleichen Namen existieren und regelmäßig erscheinen würde – anfangs sechs, mittlerweile viermal im Jahr. Auf ein langes Leben der SPIRALE hatte aber der damalige Oberministrant Walter Krieg spekuliert, als er im Vorwort schrieb: „Wir hoffen zuversichtlich, dass dies nicht die einzige Ausgabe dieser Zeitschrift ist. Ihr alle könnt und sollt zum Gelingen dieses Unternehmens beitragen.“

Gestartet als Zeitschrift von Ministranten für Ministranten und alle interessierten Mitglieder der Kirchengemeinde, hat sie sich im Laufe der Jahre als Gemeindebrief etabliert. Das Grundanliegen ist jedoch gleich geblieben: die SPIRALE will informieren, Impulse geben, Dialog und Kommunikation ermöglichen, Gemeindebewusstsein fördern. Um nochmals aus dem Grußwort zur ersten Ausgabe zu zitieren: „Die Zeitschrift soll lebensnah sein und auch über das Dorfgeschehen und sonstige Dinge berichten, die von einer allgemeinen Zeitschrift nicht beachtet werden können.“

Dass auf dem Umschlag dieser Jubiläumsausgabe das Motiv der Spirale auftauchen sollte, war für das Redaktionsteam von vornherein beschlossene Sache. Passend zu diesem Bildmotiv sei an die kurze Deutung des Namens SPIRALE aus dem Geleitwort des damaligen Gemeindepfarrers Georg Kolb zur ersten Ausgabe erinnert: „SPIRALE sagt: zielsicherer Weg nach oben, Verankerung im Fundament.“

Um diesem sicherlich nicht alltäglichen Jubiläum gerecht zu werden, hat sich die Redaktion auf Spurensuche begeben: zum einen durch Stöbern und Schmökern in den 249 bisherigen Ausgaben, zum anderen durch Kontaktaufnahme mit Personen, die sich in verschiedenen Zeitabschnitten für die SPIRALE eingesetzt und ihr Erscheinungsbild besonders geprägt haben. So können Sie im Jubiläumsteil dieser Ausgabe neben einer stichwortartigen Chronik auch Interviews mit „Zeitzeugen“ aus verschiedenen Epochen lesen. Eine Reportage über das aktuelle Redaktionsteam und ein Preisrätsel runden diesen Teil ab.

Spirale - Jubiläumsteil

Betrachtet man die lange Zeitspanne seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe, so zeichnet das derzeitige Redaktionsteam gerade mal für rund zehn Prozent davon verantwortlich. So sei an dieser Stelle all denen von Herzen gedankt, die während der langen Zeitspanne davor für die SPIRALE Verantwortung getragen haben oder auf irgendeine Weise mitgearbeitet haben. Alle aufzuzählen ist nicht möglich – es würde viele Seiten füllen und wäre dennoch unvollständig.

Für die Zukunft bitten wir weiterhin um Ihre Unterstützung: ob als interessierte Leserin oder als interessierter Leser, ob als Verfasser/in eines Berichts, oder in dem Sie uns schriftlich oder mündlich Ihr Feedback und Ihre Ideen zu unserer Zeitschrift geben. Und natürlich freut sich das Redaktionsteam jederzeit auf aktive Verstärkung...

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Jubiläumsausgabe.

Das SPIRALE-Redaktionsteam

Annette Terx

Beate Fauser

Erica Claus

Michael Hahle

E. J. J.

Joachim Bower

Interessantes und Wissenswertes aus der Geschichte der „Spirale“

Zeitreise

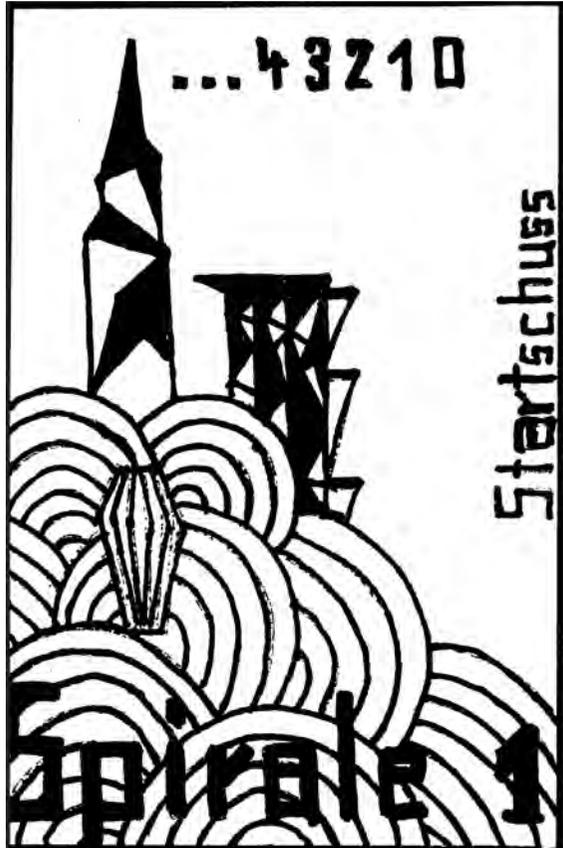
Auszüge aus dem Vorwort des damaligen Oberministranten, Walter Krieg, zur ersten Ausgabe der SPIRALE:

„Als wir nun zu Beginn dieses Jahres eine Ministrantenzeit-schrift abonnierten und die ersten Exemplare durch die Finger glitten, kam bald der Wunsch auf, man sollte eine eigene Zeitschrift gestalten. Vielleicht spricht die Zeitschrift nicht richtig an. Aber der Hauptgrund ist sicher, man will Eigenproduktion betreiben und seine eigenen Probleme wälzen. Die Zeitschrift soll lebensnah sein und auch über das Dorfgeschehen und sonstige Dinge berichten, die von einer allgemeinen Zeitschrift nicht beachtet werden können.

Zum Zustandekommen solcher Artikel ist jeder aufgefordert mitzuhelfen. Ihr könnt ganz allein einen Bericht schreiben oder in Teamwork (Gruppenarbeit) oder in der Gruppenstunde, das ist ganz gleich. Aber wir dürfen nicht der Redaktion die ganze Arbeit überlassen. Diese hat nämlich schon genug zu tun, wenn die Zeitschrift etwas werden soll. (...). Ich bin jetzt schon für jeden Beitrag dankbar, den Ihr bei der Redaktion abliefern.

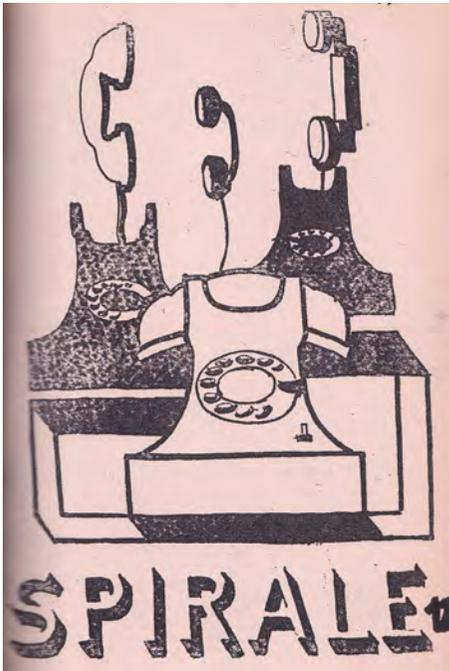
Wir hoffen zuversichtlich, dass dies nicht die einzige Ausgabe dieser Zeitschrift ist. Ihr alle könnt und sollt zum Gelingen dieses Unternehmens beitragen.

Euer OM Walter“



Die ersten Ausgaben der SPIRALE wurden von den Ministranten an der Haustüre zum Preis von -,30 DPF verkauft. Der Erlös wurde zumeist gespendet, so z. B. für den Kindergartenbau (Ausgabe 2 - 54,- DM), die Pfarrhausrenovierung (Ausgabe 3 - 80,60 DM) oder die Beiswanger Kapelle.

Spirale - Jubiläumsteil



Mit Ausgabe Nr. 12 vollzieht sich der Übergang von einer Ministrantenzeitschrift zu einem Medium für die ganze Kirchengemeinde. Im Impressum ist zu lesen:

„Das Titelbild ist Programm: Kontakte, Impulse, Informationen, Dialog, Kommunikation, Kritik, Leserstimmen – das will SPIRALE noch mehr sein!

SPIRALE soll in Zukunft noch mehr dieser Aufgabe dienen: das Pfarrfamilienbewusstsein zu vertiefen!

SPIRALE wird in Zukunft allen katholischen Familien (Einzelstehenden und konfessionsverschiedenen Ehen) durch die Wohnviertelverantwortlichen zugestellt.

SPIRALE wird in Zukunft kostenlos abgegeben als kleiner, symbolischer Dank für Ihre Kirchensteuer, für Ihre Spenden, für Ihr Opfer in der Kirche und bei sonstigen Anlässen.

SPIRALE wird redigiert von den Ministranten und einem erweiterten Mitarbeiter-Team.“



Für die Ausgabe 19 (April 1972) gestaltet Herbert Brenner zum ersten Mal das Titelbild der SPIRALE und führt dies fort für mehr als 20 Jahre bzw. weit mehr als 100 Ausgaben!!!

Mit der Ausgabe 44 (6/1976) übernehmen Anna-Elisabeth und Herbert Brenner die Redaktionsverantwortung. Einige Hinweise, die in dieser Ausgabe zu lesen sind:

In jeder Ausgabe soll ein Schwerpunktthema platziert werden...Die Gestaltung der Titelseite soll jeweils mit Hinweis auf die enthaltenen Themen erfolgen...Manuskripte sollen möglichst maschinengeschrieben eingereicht werden

In Ausgabe 51 ist die nachfolgende Notiz zu finden:

„Wir haben uns sehr gefreut über diesen ersten Leserbrief (seit Übernahme

der Redaktionsverantwortung). Er ist die erste sichtbare Reaktion auf die Artikel der Spirale. Vielleicht folgen in Zukunft weitere.“ - Versteckte Kritik an einem Zustand, an dem sich bis heute nichts geändert hat - dabei ist die Redaktion auf Rückmeldungen und aktive Mitarbeit ihrer Leserinnen und Leser angewiesen.

Im Juni 1977 erscheint die 50. Ausgabe der SPIRALE. Pfr. Kolb schreibt dazu in einem Grußwort:

„...Ich möchte allen danken, die neben dem wöchentlichen Pfarrblatt die Herausgabe einer zweimonatliche Pfarrzeitung (für unsere Gemeindegröße wahrscheinlich in unserer Diözese ein einmaliges Phänomen) ermöglicht haben...“

Die 100. Ausgabe der SPIRALE kann im Jahr 1985 gefeiert werden. Das Titelbild zeigt die Kirche St. Josef, da zur selben Zeit der 20. Jahrestag der Weihe der neuen Kirche St. Josef gefeiert werden kann. Eine interessante Parallele zum Jahr 2015: 250. Ausgabe der SPIRALE und 50. Jahrestag der Kirchweihe.

In SPIRALE Nr. 101 erscheint unter dem Pseudonym P. W. ein Gedicht zur 100. Ausgabe, das hier auszugsweise wiedergegeben werden soll:

*Weil heut doch scho zum 100. Male
erschiene isch onser SPIRALE,
will onser Herr Pfarrer a Festle starte
20 Johr Kirchweih - und St. Coloman
hängt mr somit ans Fest drana.*

*100 SPIRALE - ohne Paus
verdient en Jubiläumsschmaus.
1969 isch se entstande,
aus kluge Köpff von Ministrante.
Onterm Team ond seiner Leitung
wars de neu Ministranta-Zeitung.*

(...)

Mit der Ausgabe Nr. 167 übernimmt Hermann Stegmaier die Redaktionsverantwortung der SPIRALE, was auch mit dem Wechsel von Pfr. Georg Kolb in den Ruhestand zum 1.11.1996 zu tun hat. Schon in den Jahren davor hat er maßgeblich mitgearbeitet. Unter seiner Regie entwickelt sich die Zeitschrift beständig weiter.

Im Jahr 2001 übernimmt Egon Dick die Erstellung des Layouts der SPIRALE und tut dies heute noch. Die von ihm eingeführte Gliederung in die drei Abschnitte „Aus der Gemeinde“, „Gott und die Welt“ und „Kreuz und Quer – Infos“ hat sich bewährt und wurde seitdem beibehalten.



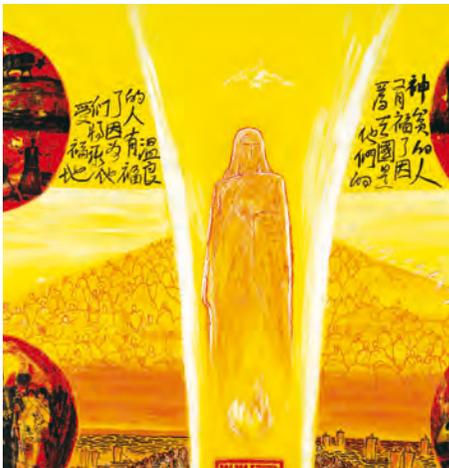
Spirale - Jubiläumsteil

Im Advent des Jahres 2002 erscheint der 1. Ökumenische Weihnachtsbrief als Koproduktion der SPIRALE und des evangelischen Gemeindebriefes (heute: „Die Brücke“).

Im Juli 2006 bildet sich ein erweitertes Redaktionsteam mit Beate Fauser, Sabine Mantel, Egon Dick, Erich Klaus, Michael Hohler und Joachim Brenner und übernimmt den Stab von Hermann Stegmaier.

Die Ausgabe 218, die im März 2007 erscheint, ist die erste Ausgabe, die nicht in Eigenregie, sondern bei einer Druckerei gedruckt wird. Markanteste Änderungen sind die farbigen Umschlagseiten und die deutlich bessere Qualität der abgedruckten Bilder. Das Layout der Titelseite und des neuen Logos übernimmt Marcus Mantel.

Zusammengestellt von
Joachim Brenner



Interview mit dem damaligen Oberministranten, Walter Krieg, und dem ersten Chefredakteur, Hartwig Stadelmaier

Die Rakete wird gezündet...

Spirale: *Wie kam es zur Idee, eine eigene Zeitschrift herauszugeben? Welches war die Zielgruppe der Spirale?*

Krieg: Hartwig Stadelmaier und Wolfram Maichel hatten die Idee einer Ministrantenzeitung. Zielgruppe waren die Ministranten, ihre Familien, die Kirchengemeinde - eher die Kirchgänger.

Wie kam es zum ersten Titelbild? Wer hat es gezeichnet?

Krieg: Der Flug zum Mond war aktuell, also Startschuss, Raketenstart. Ich habe alle Titelbilder gezeichnet bis ich wegen des Studiums ausgestiegen bin.

Wie kam es zum Namen „Spirale“?

Stadelmaier: Es gab da noch den Club Stachel, aber der Name Stachel war dann der Gemeindeleitung zu provokant. Spirale stand für Fortentwicklung, ständiges Vorwärtsschreiten. Das passte damals auch in die Zeit des Umbruchs, des LoslöSENS von Autoritäten, des Infragestellens von Meinungen von Eltern, Lehrern/Schule, Kirche, Politikern, etc.

Wie war die Aufgabenverteilung im Redaktionsteam?

Krieg: Hartwig sammelte die Artikel, war somit der Chefredakteur. Sein Bruder Edgar schrieb die Fortsetzungsgeschichte und machte die Rätsel-seite. Mir blieben die längeren Artikel bzw. die Titelgeschichten. Schnell mangelte es an genügend Material. Die Schreibwut der Ministranten hielt sich in Grenzen. Jeder musste seinen Artikel selber druckfertig gestalten.

Welche Erinnerungen verbindet Ihr mit dieser Zeit – positive wie negative?

Krieg: Die Ministrantenreise nach Rom und die Berichterstattung darüber waren ein Highlight, ebenso das Zeltlager der Ministranten unter eigener Regie ohne Pfarrer Kolb erfüllte uns mit Stolz. Wohl gemerkt, der Herr Pfarrer Kolb hat uns ein Jahr zuvor gezeigt, wie man ein richtiges Lager abhält. Wir haben das gleich kopiert, aber ohne ihn eben, das hat ihm sicher nicht gefallen, aber uns. Großen Aufschrei gab es nach der Faschingsausgabe, besonders der „Club der Ungeküssten“ – die Marianische Kongregation – hielt meine Karikatur für ehrverletzend. Andere beschwerten sich ebenfalls.

Stadelmaier: Romreise und Zeltlager sind auch bei mir positiv besetzt, negativ empfand ich dann, dass die Kirche immer mehr Einfluss auf die Inhalte der Spirale nahm.

Wie lange gab es die Spirale als „Ministrantenzeitung“? Wie war der Übergang zum „Gemeindebrief“?

Krieg: Dazu weiß ich gar nichts mehr. Ich wunderte mich nur immer wieder, wenn ich vom Studium mal wieder nach Böbingen kam, dass dieses Blättchen immer noch existierte, habe mich aber nicht darum gekümmert.

Stadelmaier: Nach dem Abitur war ich zum Studium weg und hatte keinen Kontakt mehr zu den Ministranten. Der Umbruch muss also nach 1972 erfolgt sein.

Lest Ihr die Spirale heute noch? Falls ja, wie gefällt sie Euch? Habt Ihr Verbesserungsvorschläge?

Krieg: Nein, ich habe die professionelle Herstellung recht positiv registriert und manche Ausgabe durchgeblättert, wenn der Paul oder die Martha sie in der Wohnstube herumliegen hatten. Aber lesen kann man das nicht nennen. Es war ja auch nicht mehr unser Kind.



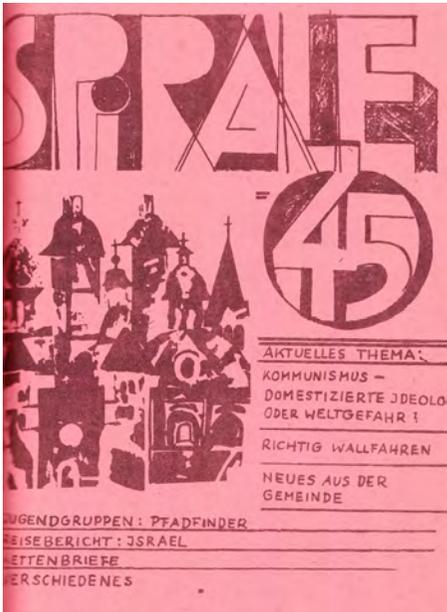
Was fällt Euch sonst noch zur Spirale ein?

Krieg: Vor einem Jahr wurde Hartwig Stadelmaier 60, er lud uns zu Silvester zu sich nach Entringen ein. Ich machte eine kleine Aufführung und interviewte ihn zum Spaß und sehr übertrieben zu seiner Rolle als Chefredakteur der Spirale. Er machte gespreizt und surreal mit. Aber nachher lasen alle alten Bäääbenger meine mitgebrachten Spirale-Ausgaben bis weit in die Nacht und wir kamen in ein reges Gespräch über unsere brave und weniger brave Jugendzeit.

Stadelmaier: Ja, ja wir hatten unseren Spaß an diesem Silvester.

Herzlichen Dank für die Bereitschaft, unsere Fragen zu beantworten.

*Die Fragen stellte
Joachim Brenner*



Interview mit Anna-Elisabeth und Herbert Brenner

Familienproduktion...

Im Jahr 1976, mit der Ausgabe Nr. 44 der Spirale, hat die gesamte Redaktionsarbeit Frau Anna-Elisabeth Brenner übernommen. Ihr Mann Herbert zeichnete sich schon seit 1972 für das Titelbild verantwortlich. Sie haben über eine lange Zeitspanne viele, viele Ausgaben der „Spirale“ wesentlich mit geprägt. Wir haben die Familie Brenner in Böbingen besucht und sie haben uns gerne unsere Fragen beantwortet.

Spirale: *Wie kamen Sie zu der Aufgabe, die Redaktion der Spirale zu übernehmen?*

Fr. Brenner: Das war in der Zeit als ich im Kirchengemeinderat war, so ab 1974. Da wurde noch jemand für diese Aufgabe gebraucht und das konnte ich so zwischen Kinderbetreuung und Hausarbeit zu Hause machen. Damals kam

die Spirale alle zwei Monate heraus, das war schon recht häufig.

Die Titelseite der damaligen Ausgaben waren Handzeichnungen, aus heutiger Sicht etwas sehr Besonderes. Wie kamen Sie, H. Brenner zu dieser Aufgabe?

H. Brenner: Als wir 1972 nach Böbingen zogen, hat Pfarrer Kolb jemanden gesucht, der eine „Titelzeichnung“ für das Kirchenblättle gestaltet. Dazu habe ich mich bereit erklärt und habe jede Woche dieses Impulsbild von Hand gezeichnet. Daraus entstand dann auch die Gestaltung des Titelbildes der Spirale. Auch diverse Bilder zu Weihnachten, Ostern oder besonderen Anlässen wie z.B. Bazar habe ich dann für die Kirchengemeinde gestaltet.

Wie wurde das technisch umgesetzt?

H. Brenner: Ein Schwarz-Weiß-Bild war recht einfach, aber manchmal wollte Pfarrer Kolb auch eine 2farbige Titelseite für die Spirale. Das war etwas aufwändiger. Diese bestand aus zwei verschiedenen Zeichnungen, die dann beim Druck übereinander gebracht werden mussten. Das Ergebnis war nicht immer ganz zufriedenstellend, aber mit den damaligen Mitteln nicht anders zu machen.

Fr. Brenner: Die Berichte wurden von mir auf DIN A 4 Blätter abgetippt, Bilder usw. wurden dazu geklebt. Ich hatte dazu hier im Haus einen Raum zur Verfügung und die ganzen Blätter waren dann auf dem Boden verteilt. Es musste ja immer darauf geachtet werden, dass die Seitenzahlen stimmen und die Berichte auch fortlaufend weiter gingen. Die Seitenzahl wurde dann zum Schluss noch von Hand dazu geschrieben, das ließ sich nicht anders machen. Diese Druckvorlagen wurden dann meistens von unseren Kindern ins Pfarrhaus nach Unterböbingen gebracht, wo sie von H. Uhl dann gedruckt wurden.

Wer gab die Impulse zu den Themen und Inhalten der Spirale?

Fr. Brenner: Es gab meistens ein Schwerpunktthema, das sich an den Festen im Jahreskreis orientierte, oder auch mal etwas Neutrales z. B. zum Symbol der Spirale. Das wurde von H. Pfarrer vorgegeben.

H. Brenner: Manchmal ließ er sich auch gerne überraschen, wie jetzt das Titelbild aussieht.

Wie kamen die Berichte zu Ihnen? Kamen diese freiwillig oder mussten sie da hinterher sein?

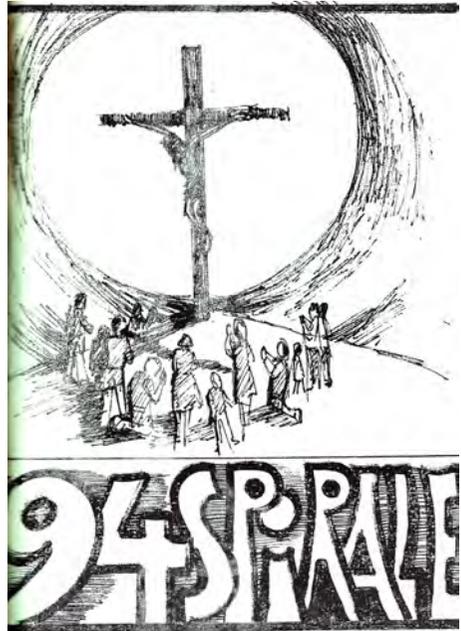
Fr. Brenner: Verschiedene Gemeindemitglieder waren zu dieser Zeit fleißige Schreiber. Gedichte, Texte, Berichte über Veranstaltungen wurden entweder bei mir abgegeben oder ich habe sie im Pfarramt abgeholt. Es war eigentlich immer genug Material da, um die nächste Ausgabe zu gestalten. Manche Informationen über die Kirche allgemein haben wir auch aus diözesanen Veröffentlichungen entnommen. Den Berichten musste man eigentlich nie hinterher laufen.

Kamen Reaktionen aus der Gemeinde?

H. Brenner: Ein einziges Mal kam ein Leserbrief, eine Reaktion auf einen Bericht, den Inhalt weiß ich gar nicht mehr so genau. Es war glaube ich auch etwas heikel, mit irgendeiner Sache wurde etwas provoziert. Über den Leserbrief haben wir uns sehr gefreut und wir dachten, das geht jetzt ein bisschen so weiter, aber es kam dann nichts mehr.

Wie gingen Sie mit eher kritischen Themen um? Bekamen die in der Spirale auch ihren Platz?

Fr. Brenner: Es war eine ganz andere Zeit damals. Kritische Fragen über Kirche, Pfarrer, Gemeindesituationen usw. kamen gar nicht auf. Das gab es nicht. Heikle Themen waren eher Äußerlich-



keiten. Ich erinnere mich z. B. an die Kleiderfrage bei den Kommunionkindern. Darüber gab es große Diskussionen. Fragen zur Situation der Kirche oder der Kirchengemeinde waren damals nicht aktuell und mussten deshalb auch nicht veröffentlicht werden.

Hat Ihnen die Arbeit Spaß gemacht?

H. Brenner: Die gestalterischen Aufgaben haben mir immer Spaß gemacht. Und auch bei der Spirale haben wir uns immer gefreut, wenn das fertige Heft wieder da und gut gelungen war.

Fr. Brenner: Wir hatten durch diese Arbeit auch viele Kontakte und Begegnungen mit den Leuten, die ihre Berichte bei uns vorbeigebracht haben.

Vielen Dank Ihnen beiden für die vielen Informationen und die lebendigen Erzählungen. Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre langjährige Arbeit.

Das Interview führte Beate Fauser



Interview mit Alfons Uhl

Meister der schwarzen Kunst

Spirale: Als „Schwarze Kunst“ wird eine handwerkliche oder künstlerische Tätigkeit bezeichnet, bei der mit Druckfarbe Vervielfältigungen auf Papier gebracht werden... Untrennbar mit der Herstellung unseres Gemeindebriefs ist Dein Name, Onkel Alfons, verbunden. Du warst über viele Jahre sozusagen der „Meister“ dieser Schwarzen Kunst im Böbinger Pfarrhaus. - In welchem Zeitraum hast Du denn bei der Spirale mitgearbeitet?

Alfons Uhl: Das war seit 1970 bis die Kirchengemeinde einen neuen Schnellkopierer angeschafft hat, den dann auch die Sekretärin bedienen konnte...

Wie bist Du zu dieser Aufgabe gekommen?

A. Uhl: Ich war erst kurze Zeit wieder in Böbingen, da ist Pfarrer Kolb zu mir gekommen und hat gefragt, ob ich bei der Herstellung der Spirale mitmachen wollte. Er hat mitbekommen, dass ich bei der Zeitung arbeite, - aber mit dem Drucken hatte ich eigentlich nichts zu tun - und so sind wir ins Geschäft gekommen. Aber begonnen hat es nicht mit der Spirale. Das erste Produkt war der Kirchenzettel.

Vorher wurde im Pfarramt nichts gedruckt?

A. Uhl: Nein, soviel ich weiß, gar nichts, der Kirchenzettel war das erste Produkt. Und dann kam die Spirale und die Parallele (Zeitschrift der Schönstatt-Mannesjugend, Abteilung Schwarzhorn, Anm. d. Redaktion) dazu. Aber diese ist dann im Laufe der Zeit wieder eingestellt worden.

Wie hat das Ganze angefangen?

A. Uhl: Angefangen haben wir mit einer handbetriebenen (teils Motor-unterstützten) Druckmaschine mit Wachsmatrizen, welche Pfarrer Kolb selbst beschrieben hat. Herr Lehrer Brenner war für die Zeichnungen immer parat. Danach sind wir umgestiegen – ich habe in Stuttgart eine Offsetmaschine ausfindig gemacht, welche dann von Pfarrer Kolb gekauft wurde. Es war eine A4-Maschine. Wir besorgten die notwendigen Utensilien, und eine neue Druckkära (allerdings am Anfang noch mit vielen Hindernissen), konnte beginnen.

Was waren Deine Tätigkeiten?

A. Uhl: Hauptsächlich das Drucken, aber ich habe auch die Druckmaschinen gepflegt und mich um das Material gekümmert. Zu Drucken hat es immer Einiges gegeben: Spirale, Parallele, Kirchenzettel, Gottesdiensttexte und so weiter. Als dann die Zivis kamen, wurde von ihnen ein Großteil meiner Arbeit übernommen. Dadurch bin ich stark entlastet worden.

Heute wird die fertig gelayoutete Druckvorlage elektronisch an die Pfarrbriefdruckerei geschickt und kommt nach wenigen Tagen fertig geheftet zurück – Kannst Du uns über den Herstellungsprozess in der Anfangszeit erzählen?

A. Uhl: Zuerst hat man die Druckvorlagen mit der Schreibmaschine getippt. Bei den Wachsmatrizen hat man mit einem Lack korrigieren und mit einem spitzen Metallstift auf einer speziellen Unterlage zeichnen können. Das war ein Siebdruckverfahren, bei dem die Druckfarbe durch die Matrize aufs Papier gebracht worden ist. Für die Offsetmaschine wurde mit Schreibmaschine und einem Spezial-Farbband auf die Druckfolie getippt. Mit einem Glasfaserstift konnten Korrekturen vorgenommen und mit Filzschreibern war es möglich, Zeichnungen auf der Folie anzubringen. Später hatte man die Möglichkeit mit einem Belichtungsgerät und unter Verwendung verschiedener Chemikalien fotografisch Druckfolien von Schreibmaschinenseiten herzustellen. Die Entwicklung ging weiter und die Druckvorlagen konnten mit dem Fotokopierer hergestellt werden. Diese wurden dann auf den Druckzylinder gespannt und mit einer Chemikalie behandelt, damit sie wasserabweisend wurde. Es folgten ein paar Probedrucke um die Maschine richtig einzustellen. Danach wurde die gewünschte Auflage gedruckt.

Und wie ging es nach dem Druck weiter?

A. Uhl: Die Weiterverarbeitung war dann im Coloman. Frauen haben hier die einzelnen Seiten gefaltet, zu einem Heft zusammengetragen und geheftet.

Kannst Du da noch Namen nennen?

A. Uhl: Die meisten Frauen, die bei der Herstellung der Spirale beteiligt waren, sind leider schon verstorben. Stellvertretend für diese Frauen möchte ich hier Frau Klara Reiser nennen.

Wie hoch war die Auflage?

A. Uhl: Am Anfang nicht so hoch. Es wurden ca. 800 Stück gedruckt.

Und verteilt wurde die Spirale auch damals schon über die

Wohnviertelverantwortlichen?

A. Uhl: Anfangs war die Spirale nur für die Ministranten gedacht. Diese haben sie verkauft, um ihre Minikasse aufzubessern. Pfarrer Kolb war clever und hat daraus den Gemeindebrief (Spirale) entwickelt, welcher von den Wohnviertelverantwortlichen kostenlos verteilt wurde.

Gibt es besondere Erinnerungen oder Anekdoten aus Deiner Arbeit?

A. Uhl: Pressiert hat es öfters. Es kam auch vor, dass Pfarrer Kolb zu nachtschlafender Zeit noch angerufen hat: „Herr Uhl, ich habe ganz vergessen, das Kirchenblättle zu machen, könnten Sie es noch drucken?“ ... Das ist also schon ein paarmal passiert, aber sonst ging alles ziemlich geräuschlos über die Bühne.

Wie gefällt Dir die Spirale heute?

A. Uhl: Mir gefällt sie in der jetzigen Aufmachung gut. Was da hergestellt wird, kann sich sehen lassen. Diese Möglichkeiten hatten wir ja nicht. Man hat auch versucht Bilder zu drucken, aber die waren ja meistens mehr schwarz wie weiß. Inhaltlich ist die Spirale informativ und vielseitig.

Ich danke Dir für das interessante Interview und die ungezählten Stunden im ehrenamtlichen Dienst für die Kirchengemeinde und die Spirale.

Das Interview führte Michael Hohler





Interview mit Hermann Stegmaier

Die digitale Revolution zeichnet sich ab...

Spirale: *In welchem Zeitraum hast Du mitgearbeitet bzw. warst Du für die Spirale verantwortlich?*

H. Stegmaier: Für den Beginn meiner „Spirale-tätigkeit“ gibt es keinen offiziellen oder genau datierten Zeitpunkt. Es begann für mich 1984 mit dem Eintritt in den Kirchengemeinderat und endete 2007. Zunächst arbeitete ich mit, wenn Unterstützung gebraucht wurde. Durch den plötzlichen Krankenhausaufenthalt von Pfr. Kolb in Koblenz fühlte ich mich dann verantwortlich, die Arbeit in seinem Sinne fortzusetzen. Und so blieb es und wurde für die folgenden Jahre ein Selbstläufer.

Wer gab die Impulse zu den Themen und Inhalten? Was waren Deine Tätigkeiten?

H. Stegmaier: Die Impulse und Anregungen zu den einzelnen Themen holte ich mir aus kirchlichen und weltlichen Zeitschriften, Büchern, Beiträgen von Mitgliedern unserer Kirchengemeinde

oder eigenen Überlegungen. Die Auswahl traf ich dann abhängig vom Hauptthema der jeweiligen Spiraleausgabe. Zuerst schaute ich, welche Feiertage und Gemeindefeste usw. stehen an, was geschah alles in den letzten Wochen und über was sollte informiert werden. Danach erfolgte das Zusammentragen der Berichte, Informationen und Termine, sowie die Festlegung des Platzbedarfs bzw. der notwendigen Seitenzahl. Dann begann ich mit der Umsetzung der Ideen und Überlegungen, d. h. dem Zusammenfügen der Beiträge zu einem druckfähigen Layout... Mit Einführung der Computertechnik im Pfarrbüro versuchte ich auch diese Technik anzuwenden. Wie es aber bei fast jeder Einführung einer neuen Technik so ist – manche Ausgabe der Spirale hätte ich vermutlich in der alten „Schneid- und Klebetechnik“ schneller und mit weniger Frust fertiggestellt als mit dem Computer. Aber die Leistungen der Computer wurden immer besser, so dass ich irgendwann manche Arbeiten auch an meinem heimischen PC erledigen und vorbereiten konnte. Als letzte Tätigkeit für mich galt es dann druckfähige Vorlagen für den nachfolgenden Seriendruck im Pfarrhaus bereitzulegen und die entsprechenden Mitarbeiter für das Drucken, Zusammenstellen und Verteilen der Spirale zu informieren.

Wer hat noch mitgearbeitet?

H. Stegmaier: Zu Beginn meiner Spirale-tätigkeit war neben Pfarrer Kolb und den Zivis im Pfarrbüro noch Schwester Rosa da, die mir auch die „höhere Kunst“ der speziellen „Spirale- Kopier- und Klebetechnik“ beibrachte und auch, soweit es ihre begrenzte Zeit und ihre Krankheit zuließ, viele Berichte abschrieb, kopierte, Skizzen erstellte usw. Auch Herr Herbert Brenner, der sich schon zuvor für das

Deckblattdesign verantwortlich zeigte, setzte seine Arbeit noch einige Zeit fort. Mit der Einführung des Computers in das Pfarrhaus war mein Bestreben auch möglichst alle Berichte direkt als Datei auf CD zu erhalten. Wo dies nicht möglich war, konnte ich Frau Angelika Kühnhöfer dafür gewinnen, mir diese Berichte und Artikel abzutippen und mir auf einer Diskette zu speichern.

Nach einigen Detailabstimmungen konnte ich Dr. Dick dafür gewinnen, mein Entwurfslayout, teilweise ergänzt durch einige Berichte aus der Weltkirche, in die endgültige Druckversion umzuwandeln. Jetzt mussten „nur noch“ die Datenträger ausgetauscht werden. Für viele Beiträge und Berichte war vor endgültigem Druck ein Korrekturlesen unumgänglich. Diesen Part hatte bei Bedarf in all den Jahren Birgit Mezger übernommen.

Für den abschließenden Seriendruck konnte ich mich voll auf „Druckmeister“ Alfons Uhl und Josef Vescia verlassen. Das anschließende Zusammenlegen und Heften der einzelnen Seiten übernahm dann wieder eine Gruppe von Frauen. Das Verteilen der Spirale durch die Wohnviertelverantwortlichen erfolgte in souveräner Weise durch Annemarie Wörz und Gisela Titze.

Welche besonderen Erinnerungen oder gar Anekdoten verbindest du mit dieser Zeit – positive wie negative?

H. Stegmaier: Das Vervielfältigen der einzelnen Seiten erfolgte im Pfarrhaus an der dortigen Druckmaschine. Dieser Abschnitt – Drucken – war immer eine aufregende Angelegenheit, einem Glockenguss vergleichbar. Funktioniert die Maschine oder streikt sie - altersbedingt - mal wieder – das war manches Mal die große Frage. In dieser Zeit waren alle Verantwortlichen etwas „nervös“. Pfarrsekretärin Toni Schurr berichtete mir, dass Pf. Kolb selbst bei der späteren,



neueren und besseren Maschine während der Druckphase für ein gutes Gelingen immer eine Kerze anzündete.

Wie gefällt dir die Spirale heute?

H. Stegmaier: Sehr gut, durch die viel bessere Druckqualität hat die „Spirale“ sehr gewonnen.

Hast du Wünsche und Verbesserungsvorschläge?

H. Stegmaier: Der Abschnitt „Kreuz und quer“ sollte als Kurzinfo und als Chronik auch in Zukunft beibehalten werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass dieser Abschnitt von vielen Lesern aufmerksam gelesen wird.

Herzlichen Dank für das Gespräch und die langjährige Arbeit für die „Spirale“.

*Die Fragen stellte
Joachim Brenner*



Zu Gast beim Redaktionsteam der Spirale

Viermal im Jahr erscheint die Spirale in 1400facher Auflage und berichtet zu aktuellen Geschehnissen in der Kirchengemeinde, aber auch weit über deren Grenzen hinaus. Dabei liefern nicht nur Ministranten, der Kirchenchor oder Kindergarten interessante Berichte. Auch die Redakteure des Spiraleteams ziehen mit Stift und Zettel los und berichten, zumeist unter der Überschrift „Spirale zu Gast...“ über spannende Themen wie die Entstehung des Körnerbilds oder die Aktivitäten der Schönstatt-Gruppen. Zeit also, zur 250. Ausgabe der Spirale, einmal das Redaktionsteam der Spirale zu besuchen.

Ich mache mich deshalb mit Kamera, Schreibzeug und einer guten Portion Neugier an einem Dienstagabend auf den Weg zum Pfarrhaus. Die Redaktionssitzung beginnt um 20.00 Uhr. Auf dem Tisch brennen zwei Kerzen und Beate Fauser

stellt eine Schale „Weihnachtsbredle“ auf den Tisch, was es wohl aber nicht bei jeder Sitzung gäbe. Abgesehen von Annette Feix ist das sechsköpfige Redaktionsteam komplett. Joachim Brenner stellt die Tagesordnung vor: Ideensammlung für die Jubiläumsausgabe, „Regulärer“ Inhalt, Verschiedenes und Termine. Ideen für die 250. Ausgabe sind reichlich vorhanden; vor allem soll es darin um die Entwicklung der Spirale seit der ersten Ausgabe am 25.3.1969 gehen. „Früher haben die Ministranten in der Spirale noch richtig provoziert“, erinnert sich Joachim Brenner. Leserbriefe auf provokante Artikel der Messdiener seien da normal gewesen. Das Redaktionsteam wirkt fast ein wenig neidisch, ist die Spirale seither doch augenscheinlich sachlicher geworden. Der häufigste Diskussionspunkt sei schon, ob ein kritischer Artikel jetzt gebracht werde

oder nicht. „Wir wollen ja kritisch berichten aber dennoch keine Zwiste säen“, gibt Beate Fauser zu bedenken. Dabei diskutiert das Spiraleteam öfters über die Kirchengemeinde an sich als über die Spirale. Die Spirale soll ja vor allem die Gemeinde unterstützen.

Und dennoch berichtet diese Zeitschrift nicht nur von Aktionen und Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde, sondern beispielsweise unter der Rubrik „Gott und die Welt“ von den Tokulere-Projekten in Uganda oder dem Wallfahrtsort Medjugorje in Kroatien. Auch das macht die Spirale für ein breites Publikum interessant. Denn, so ergänzt Erich Klaus „auch nicht so kirchennahe Leute lesen die Spirale“.

Mindestens 4-mal im Jahr trifft sich das Team, um die anstehende Arbeit zu verteilen, Rückschau zu halten und über die nächsten beiden Exemplare zu sprechen. Die Seitenaufteilung der folgenden Ausgabe wird bereits 2 Monate vor dem Druck akribisch geplant. Dazu hat Joachim Brenner bereits eine 4 seitige Liste mit möglichen Berichten erstellt und



dabei schon in Frage kommende Autoren mit prognostizierter Seitenzahl vermerkt. Viele Berichte erreichen die Redaktion ohne dass nachgefragt werden muss. Dennoch, so meint Beate Fauser, wäre es wünschenswert, dass mehr Artikel kämen. „Leserbriefe gibt es eigentlich so gut wie keine“, sagt Michael Hohler. Dabei sind konstruktive Beiträge immer willkommen. Auch über Themen, die die aktuellen Geschehnisse auf der Welt berühren, wird ab und an berichtet. „Auseinandersetzung mit dem Islam“, wäre ein Thema, über das die Spirale mal etwas bringen könnte, kommt der Wunsch aus der Leserschaft. Dabei wäre laut Herrn Dick die Thematik aus Sicht eines Mullahs im Gegensatz zu einem westlichen Theologen interessant. Vielleicht fließt diese Idee in eine der kommenden Ausgaben ein.

Die eigentliche Arbeit der „Spirale-Mitarbeiter“ beginnt, wenn die Artikel eingegangen sind. Zunächst wird dann eine CD mit allen Texten erstellt. Das Prüfen von Rechtschreibfehlern übernimmt zumeist Silvia Brenner. Das Motiv für das Titelbild wird im Team diskutiert und von Markus Mantel gestaltet. Für das Layout der Spirale ist dann Dr. Egon Dick verantwortlich. Pro Ausgabe ist er da gut und gerne zwei volle Arbeitstage beschäftigt. Zum Schluss kann die Spirale dann in der Gemeindebriefdruckerei im niedersächsischen Groß Ösingen in Druck gehen.

Das fertige Exemplar ist letztlich für alle Mitarbeiter eine schöne Belohnung der vielen Arbeitsstunden. „Wenn ich das Heft in der Hand halte, dann fange ich selbst an zu lesen“, schmunzelt Beate Fauser und Egon Dick rutscht dann doch ab und zu der Satz heraus: „Oh weh, jetzt hab ich wieder etwas übersehen.“

Tobias Schweizer

Gedanken zum Jahresthema 2015



Heute, am 1. Adventssonntag, beginnen wir ein neues Kirchenjahr. Mit ihm wollen wir ein neues Jahresthema in den Blick nehmen. Es lautet: Baustelle Kirche – 50 Jahre Kirche Sankt Josef.

Böbingen 1965. Der Kirchberg ist eine große Baustelle. Die katholische Kirchengemeinde baut ein neues Gotteshaus. Der Bau ist notwendig geworden, weil die alte und baufällige Kirche viel zu klein geworden war. Viele Böbinger Gemeindeglieder tragen diesen Bau mit großem Einsatz mit.

Die Kirche hat aber nicht nur die Bedeutung des steinernen Hauses, sondern soll ein Haus aus lebendigen Steinen sein. Als Gemeinschaft der Gläubigen bleibt sie eine Dauerbaustelle.

Wir laden Sie nun ein, mit uns darüber nachzudenken, wie der Bauherr Jesus Christus heute seine Kirche bauen und erneuern will. Es gibt so viele Baustellen:

- Da ist die Baustelle Kinder:
Kinder, die hungern nach Wahrheit, Liebe, Glauben – lehren wir sie beten. Ein Buchtitel heißt: Kinder nicht um Gott betrügen.
- Da ist die Baustelle Jugend:
Jugendliche suchen nach Orientierung

im Wirrwarr unserer Tage – eine Möglichkeit – bei unseren Ministranten sind sie in guten Händen.

- Da ist die Baustelle Familie:
Bei den Familien fehlt oft die gemeinsame Tischgemeinschaft und dadurch oft das gemeinsame Gespräch und das gemeinsame Gebet – Familie soll Heimat schenken.
- Da ist die Baustelle Alte, Kranke und Einsame:
Sie suchen Annahme und Geborgenheit – ein Besuch kann viel Licht und Wärme bringen.
- Da ist die Baustelle Gottesdienst:
Ich bin gefragt, ganz mit dabei zu sein als lebendiger Stein. Jesus will sich mir mitteilen.
Bauen wir – jeder an seinem Platz – mit auf der Baustelle Kirchengemeinde.

Hedwig Waibel

So wie sich Kirche derzeit darstellt, ist sie doch eindeutig am Schrumpfen und auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit – für die Gesellschaft und für das Leben der meisten.

Hat Kirche überhaupt Zukunft?

von Pater Anselm Grün

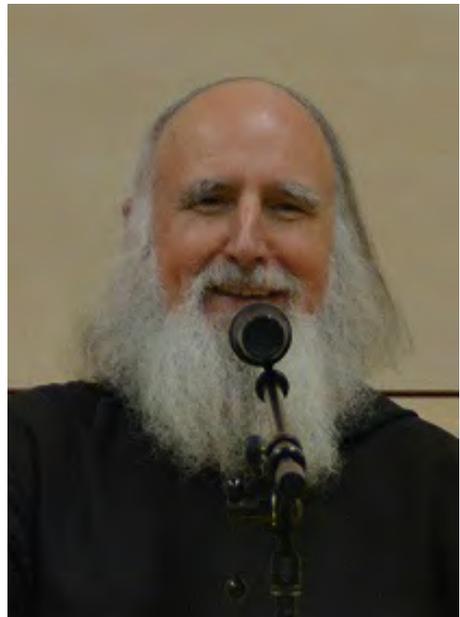
Ich glaube fest daran, dass die Kirche eine Zukunft hat. Natürlich müssen wir uns von der Vorstellung der Volkskirche verabschieden, die alle Menschen erreicht und auch die Gesellschaft in allen

Segmenten prägt. Aber wenn die Kirche an ihre eigene Sendung wirklich glaubt und ihr in ihrem Wirken auch gerecht wird, dann hat sie eine Zukunft. Die Kirche hat eine ganz entscheidende Aufgabe: in unserer Welt die Frage nach Gott offen zu halten. Heute ist unsere Gesellschaft ja in Gefahr, sich ganz und gar von der Ökonomisierung bestimmen zu lassen. Alles wird nach finanziellen Gesichtspunkten bewertet. Das raubt dem Menschen seinen eigentlichen Wert. Die Kirche hat die Aufgabe für den Menschen einzutreten. Indem sie den Himmel über dem Menschen öffnet, schafft sie ihm einen Freiraum, so dass er sich nicht von rein wirtschaftlichen Interessen bestimmen lässt. Indem sie Gott in den Mittelpunkt stellt, ermöglicht sie dem Menschen, dass er seine eigene Mitte findet. Die Kirche muss sich neu auf ihre spirituelle Weisheit besinnen und den Menschen einen Ort anbieten, an dem sie ihre spirituelle Suche praktizieren können. Nur wenn sie ihre spirituelle Kompetenz wieder gewinnt, hat sie eine Zukunft.

Eine andere Aufgabe der Kirche ist, die prophetische Funktion in unserer Gesellschaft wahrzunehmen. Sie soll nicht besserwisserisch in dieser Welt auftreten. Aber sie hat die Aufgabe, wie die Propheten im Alten Testament, auf Tendenzen unserer Gesellschaft hinzuweisen, die dem Menschen schaden, und gegen Ungerechtigkeit und Lüge aufzutreten. Diese prophetische Sendung ist nicht immer angenehm. Aber es braucht einen Mahner, der nicht jeden Modetrend mitmacht und der vor allem die lebensbehindernden Tendenzen in unserer Gesellschaft durchschaut und anprangert.

Die Kirche als Institution wird vermutlich kleiner werden. Aber das muss kein Nachteil sein. Es ist sogar eine Chance.

Die Kirche der Zukunft ist Anwalt für die Freiheit und die Würde des Menschen und zugleich der Ort, an dem er mitten in dieser Welt Heimat findet.



Sie kann so authentisch werden und ihre Botschaft vom Reich Gottes in neuer Weise in dieser Welt verkünden. Dort, wo

Gott herrscht, wird der Mensch frei. Dort wo Götzen herrschen wie das Geld oder die Macht oder der Erfolg, wird der

Mensch zum Sklaven. Die Kirche der Zukunft ist Anwalt für die Freiheit und Würde des Menschen, und zugleich der Ort, an dem er mitten in dieser Welt Heimat findet. Denn daheim sein kann man nur, wo das Geheimnis wohnt. Wo die Kirche ein Raum für dieses Geheimnis Gottes ist, findet der unbehauste Mensch unserer Zeit Heimat und ein Zuhause.

*Aus dem lesenswerten Buch
„Was soll ich tun? Antworten auf Fragen,
die das Leben stellt“
von Anselm Grün, (Herder-Verlag 2008,
ISBN: 978-3-451-29985-8);
zusammengestellt von Michael Hohler*



Pfarrversammlung St. Josef Böbingen am 16. November 2014

Ein glänzender Rückblick

Mit dem Lied: „Du bist da wo Menschen leben“ begann die Versammlung. Pater Paul und die 2. Vorsitzende des Kirchen-gemeinderats, Rose Dennochweiler, begrüßten die Anwesenden.

Joachim Brenner führte uns im Jah-restonbild durch das vergangene Jahr. In einer Zeit, „in der die Nächte und die Schatten länger werden“, wie es in seinem Text hieß, war es Balsam für die Seele, nachzuerleben, was alles in Böbingen im vergangenen Jahr abgelaufen ist.

Es waren in der Tat farbige Bilder, die zeigten, mit wieviel Liebe die einzelnen Beiträge durchgeführt wurden. Wieviel Charismen, wieviel Ehrenamt, wieviel guter Wille, wie viele junge Leute! In wieviel Facetten wurde das Jahresthema „Miteinander Gemeinde sein“ ausgeführt! Wir haben Grund zur Dankbarkeit und Freude!

Bericht zur pastoralen Situation

Aber es gab auch „die Nächte und den Schatten“. Auffallend weniger Menschen nehmen am Leben der Gemeinde teil. Die

Last wird auf immer weniger Schultern verteilt. Manchmal kommt das Gefühl auf, eine Herde ohne Hirte zu sein.

In aller Offenheit sprach Pfr. Bischoff von seiner Krankheit. Von den Schmerzen, vom Auf und Ab der Genesung, von der Schwäche und von der Kraft. Das hat uns alle bewegt.

Er steht vor einer schweren Entscheidung: Kann er noch die Verantwortung für die fünf Rosenstein-Gemeinden auf sich nehmen? Stabilisiert sich sein Gesundheitszustand so, dass er die Last der Leitung schulden kann? Er ringt um die richtige Entscheidung im Gebet. Er hat uns alle darum gebeten, ihn dabei mit unserem Gebet zu begleiten... Gott möge es so lenken, das die Entscheidung für ihn und für die Rosenstein-Gemeinden zum Segen wird.

Kassenbericht der Stiftung St. Josef

Adalbert Krieg gab einen Bericht über die Kassenprüfung der Stiftung St. Josef: Spenden 410 Euro.
Zinseinnahmen 5155,87 Euro

Satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsgelder:

Für gemeinnützige, kirchliche und mildtätige Zwecke 3200 Euro (u. a. 600 Euro für die Sturmkatastrophe auf den Philippinen, 500 Euro für die Hochwassergeschädigten in Tiruvalla (Pfarrer Thomas), für die Priesterausbildung in Indien und Afrika 1000 Euro und versch. Einzelspenden)

Das derzeitige Stiftungsvermögen beträgt 175 698,81 Euro. Die Kassenprüfung der Stiftung St. Josef durch Steuerberaterbüro Braun ergab eine satzungsgemäße, rechnerisch und buchhalterisch korrekte Kassenführung.

Kassenbericht der Kirchengemeinde

Kirchenpflegerin Martina Hippele stellte Zahlen über die Ein- und Ausgaben der Kirchengemeinde vor:

Wichtigste Einnahmen bis Oktober:

Kirchensteuerzuweisung 179.207 Euro

Mieten/Gebühren 12.083 Euro

Klingelbeutelopfer 9.397 Euro

Kollekten/Opfergeld Kapelle Beiswang

9.415 Euro

Sternsinger 13.509 Euro (Rekordergebnis)

Erlös Bazar 2.819 Euro

Spenden Fastenessen 450 Euro

Erlös Eine-Welt-Fest 1.600 Euro

Wichtigste Ausgaben bis Oktober

Personalkosten 428.579 Euro,

(davon Kindergarten 359.322 Euro)

Kindergarten Zaun Restzahlung

1.880 Euro

Reparatur Aussentreppe 3.670 Euro

Tor unter der Kirchentreppe 3.400 Euro

Wartung Orgel u. kl. Reparatur 1.185 Euro

Haus Nazareth - Dachdeckerarbeiten u.

Fenster streichen 2.560 Euro

Kapelle Beiswang - Dachdeckerarbeiten

330 Euro

Haus Mögglingerstr.9 - Kaufpreis

90.000 Euro

Renovierungskosten 8.000 Euro

Missionsgelder 3.000 Euro

Anfragen

Die Anfrage zur Gottesdienstordnung und zum entsprechenden Plan der „Seelsorgeeinheit“ machte deutlich, dass es sich hier um ein „heißes Eisen“ handelt. Wenn Pfarrer Bischoff mit großem Zeitaufwand eine so riesige Planungsarbeit geleistet hat und dann immer wieder wegen der Böbinger Abendmesse angegangen wird, bereitet ihm das großen Frust. Dies zeigte er deutlich. Im Zusammenhang mit Kirchenrecht und Glaubenspraxis wurde über Sonntagsmesse und Wort-Gottes-Feier gesprochen. Diese interessante Diskussion wird in einem gesonderten Beitrag in der Spirale ausgeführt.

In gutem Einvernehmen wurde die Pfarrversammlung beendet.

Erich Klaus

Vermeldung

von Pfr. Bischoff

Liebe Gemeinden,

ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich mich entschieden habe, im nächsten Jahr die Stelle zu wechseln und die Seelsorgeeinheit zu verlassen.

Nach den Monaten der Wiedereingliederung, die ich mit dem Ziel begonnen hatte, meine Aufgaben wieder aufnehmen zu können, bin ich zu einem anderen Entschluss gekommen: Meine verbliebene Kraft reicht für die seitherige Aufgabe als leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Rosenstein nicht mehr aus, so dass ich mich nach 16 Jahren nun zu einem Wechsel entschlossen habe. Ich bin überzeugt, dass allen Beteiligten ein Neubeginn gut tut.

Mit dem bischöflichen Ordinariat bin ich bereits in Kontakt, nicht nur wegen meiner Zukunft, sondern auch, um die Neubesetzung der Stelle des leitenden Pfarrers der



Seelsorgeeinheit Rosenstein rechtzeitig zu initiieren. Über meine Zukunft kann ich noch keine näheren Angaben machen außer, dass sie in der Klinikseelsorge liegen wird. Als mögliche Verabschiedung ist für mich fürs erste die Zeit um Christi Himmelfahrt angedacht. Sie werden rechtzeitig erfahren, wenn Ziel und Termine geklärt sind. Ich bitte um Verständnis für diesen Schritt, wenn ich zu meinen Grenzen stehen muss. Ich bin bemüht nach besten Kräften bis zum letzten Tag und bete schon jetzt für eine gute Nachfolge.

Pfarrer Hans Peter Bischoff

Vermeldung am Ende des Gottesdienstes am 3. Adventssonntag (14.12.2014) und im bürgerlichen Mitteilungsblatt vom 19.12.2014

Nachtrag:

Die Stelle des leitenden Pfarrers der Seelsorgeeinheit Rosenstein ist inzwischen im kirchlichen Amtsblatt ausgeschrieben.

Was kommt nach der Seelsorgeeinheit?

Am Montag, den 24. November fand im Heubacher Gemeindehaus eine Veranstaltung zur möglichen Weiterentwicklung unserer Seelsorgeeinheit statt, die von Teilnehmern aus allen zugehörigen Gemeinden gut besucht war. Die Leitung hatte der stellvertretende Dekan und damalige Administrator der Seelsorgeeinheit, Pater Jens Bartsch.

Als Referent war Pfarrer Adrian Warzecha aus Neresheim gekommen, der in einem sehr anschaulichen Vortrag über die Gesamtkirchengemeinde Neresheim, deren Entstehung, Einrichtungen und Erfahrungen berichtete. Auf dem Härtsfeld schlossen sich zum 1.1.2013 sechs kleinere Pfarreien der zur Stadt Neresheim gehörenden Gemeinden zu einer Gesamtkirchengemeinde mit insgesamt 5500 Katholiken zusammen.

Das Problem einer Seelsorgeeinheit ist, dass sie keine Körperschaft darstellt, und deshalb z.B. keine Mitarbeiter anstellen oder Verträge schließen kann. Ein weiterer Nachteil ist, dass Aufgaben, die gut und effizienter gemeinsam gemacht werden könnten, in allen Einzelgemeinden jeweils extra durchgeführt werden müssen, was vor allem für den leitenden Pfarrer eine große Belastung durch Verwaltungsaufgaben mit sich bringt – die ihm weniger Zeit für die Seelsorge lässt.

Eine Gesamtkirchengemeinde hat einen Gesamtkirchengemeinderat, einen gemeinsamen Haushalt und eine Kirchengemeinschaft. In Bausachen und im Gebäudemangement ergeben sich spürbare Synergieeffekte. Die Gesamtkirchengemeinde kann z.B. Träger der Kindergärten in allen zugehörigen Gemeinden sein. Auf dem Härtsfeld hat sie auch eine gemeinsame Jahresplanung und ein ge-



meinsames pastorales Konzept. Dennoch behalten die einzelnen Gemeinden ihre Selbständigkeit (z.B. die Entscheidung über den Einsatz von freien Finanzmitteln) und ihren Kirchengemeinderat.

Auch die Diözesanleitung und der Diözesanrat beraten schon seit geraumer Zeit im Rahmen des sogenannten „Projekt Gemeinde“ über die Verbesserung von Leitungs- und Verwaltungsstrukturen, die im Laufe der nächsten Jahre in allen Seelsorgeeinheiten der Diözese durchgeführt werden sollen. Die Gesamtkirchengemeinde Neresheim war dafür ein sogenannter Lernort. Die dort gemachten Erfahrungen sollen auch für andere Seelsorgeeinheiten genutzt werden. Eine Umfrage bei den Mitarbeitern in der Gesamtkirchengemeinde Neresheim ein Jahr nach der Errichtung ergab dort übrigens klare Zustimmung, auch bei Leuten, die zu Beginn eher skeptisch eingestellt waren.

Pfarrer Warzechas Vortrag schlossen sich Arbeitsgruppen an, in denen sich die Teilnehmer darüber austauschten,

wie das Gehörte auf sie wirkt, was ihnen gefällt und wo sie Chancen und Schwierigkeiten sehen. Die Ergebnisse wurden dann im Plenum zusammengetragen. Ein abschließendes Meinungsbild unter den Teilnehmern zeigte, dass eine große Mehrheit der Teilnehmer dafür ist, auch in unserer Seelsorgeeinheit diesen Weg zum Zusammenlegen von Verwaltungsaufgaben zu beschreiten, auch wenn es eine ganze Menge Fragen zu beantworten und Bedenken auszuräumen gibt. Das Modell vom Härtsfeld wird dabei Orientierung geben, jedoch nicht 1:1 auf sie Seelsorgeeinheit Rosenstein übertragen werden können.

Die Beschlussfassung, in diesen Umstrukturierungsprozess einzusteigen, obliegt den Kirchengemeinderäten der einzelnen Gemeinden. Richtig starten wird das Ganze wohl erst, wenn die neuen Kirchengemeinderäte im Amt sind und ein neuer leitender Pfarrer investiert ist.

Michael Hohler



29.11.2014

Ökumenisches Frauenfrühstück

Im schön geschmückten Colomansaal wurden die zahlreichen Besucherinnen mit einem Glas Sekt begrüßt. Beim anschließenden gemeinsamen Frühstück gab es viele interessante Gespräche und nette Plaudereien.

Zur Einstimmung in das Veranstaltungsthema: *Menschenbild-Gottesbild - Kunsttherapie als Möglichkeit der Selbstfürsorge im Alltag* spielte die Frauenband den Kanon „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille, Atem holen und nicht hetzen, unser Schweigen nicht verletzen, lasst uns in die Stille hören“.

Die Referentin, Frau Jennifer Alte, Kunst- und Psychotherapeutin, begann ihren Vortrag mit einer interessanten Meditation über Steine und deren Wirkung auf Menschen. Danach konnten die Teilnehmerinnen aus verschiedenen Lebensweisheiten und Psalmen die für sie passendsten aussuchen. Mit diesem

Spruch konnte sich jeder künstlerisch betätigen und mit Farbe und Pinsel seinen Gedanken freien Lauf lassen. Auf sich achten und bewusst im Augenblick leben, dieser Gedanke wurde von der Referentin in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen gestellt und dabei erläutert, wie dies im Alltag umgesetzt werden kann. Mit der Geschichte von einem alten Baum, der neben Lebensweisheit auch Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt, rundete Frau Alte ihren Vortrag ab. Als Geschenk hatte sie abschließend noch 24 Zitate und Ratschläge vorbereitet, die alle Teilnehmerinnen durch die kommende Adventszeit begleiten sollten.

Mit dem Lied „Ein Licht geht auf in der Dunkelheit“ verabschiedete uns die Frauenband bestehend aus Frau Brenner, Frau Klaus und Frau Fauser. Das Frauenfrühstücksteam freut sich schon heute darauf, im Mai 2015 wieder viele interessierte Frauen beim nächsten gemeinsamen Frauenfrühstück begrüßen zu können.

Gisela Titze



Adventsmeditation für die Wohnviertelverantwortlichen

Viele treue Wohnviertelverantwortliche folgten der Einladung zur Adventsfeier, die dieses Jahr unter dem Thema *Heilige Barbara - Barbarazweige* stand. Pater Paul fand dankbare Worte und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass so viele Frauen diesen Dienst in unserer Kirchengemeinde so zuverlässig erfüllen.

Im schön dekorierten Colomansaal, bei Kaffee und Gebäck, wurde den Damen ein beschaulicher Adventsnachmittag beschert.

Ein besonderer Dank gilt Frau Elisabeth Brucker für die Vorbereitung der Geburtstagsbriefe, die die katholischen Senioren ab 70 bekommen.

Die Betreuerinnen der Wohnviertelverantwortlichen sagen ein herzliches: „Vergeltes Gott“

*Annemarie Wörz,
Gisela Titze,
Silvia Brenner*

Seniorenachmittag im Advent

Am 17.12.2014 folgten viele Seniorinnen und Senioren der Einladung zu einem Adventsgottesdienst im schön dekorierten Colomansaal.

Herr Pater Paul und Frau Hedwig Wai-
bel brachten uns das Thema Flüchtlinge
und Heimatlose nahe. Frau Christiane
Klaus (Klavier) und Frau Silvia Brenner
(Gitarre) begleiteten die frohen Advents-
lieder. Im Anschluss gab es Kaffee und
Gebäck und die Möglichkeit zu einem
vorweihnachtlichen Gedankenaustausch.
Der Tanzkreis rundete den Nachmittag
mit einer schönen Vorführung ab. Allen
Mitwirkenden und Helfern ein herzliches
Dankeschön.

Annemarie Wörz

Aus der Gemeinde



Am Jugendsonntag, dem 23. November 2014, wurde von Böbinger Jugendlichen ein Gottesdienst mit dem Thema „Ohne Worte“ gestaltet.

Gleich zweimal wurde über Weihnachten eine Kindersegnung angeboten: am 2. Weihnachtstfeiertag und am 4. Januar, dem Familiensonntag.



Baustelle Kirche 1: Mit Baustellen-Schildern wurden die Gottesdienstbesucher am 1. Advent überrascht und auf das neue Jahresthema eingestimmt.



Feierliche Eröffnung der Jahreskrippe - Thema „Baustelle Kirche“ - durch Pater Paul am 13. Dezember 2014. Die Krippe kann bis Anfang März sonntags von 13:30 bis 16:30 oder nach Vereinbarung besucht werden. Prädikat: Sehr empfehlenswert.

Baustelle Kirche 2: Eine richtige Baustelle in der Kirche war in den Tagen vor Weihnachten der Aufbau der Krippe durch die Ministranten.





Krippenspiel an Heiligabend

Kinder und Jugendliche führten am Heiligen Abend in der vollbesetzten Böbinger St. Josef-Kirche das Krippenspiel „Die Kinder von Bethlehem“ auf. Mit großer Begeisterung spielten sie das Geschehen um die Menschwerdung Gottes. Für die gelungene Aufführung bedankten sich

die Gottesdienstbesucher mit großem Applaus.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von einer Musikgruppe mit Saiteninstrumenten und Flöten. Mit Weihnachtsliedern, die feierlich von der Orgel begleitet wurden, beteiligte sich die ganze Gemeinde an der Feier der Geburt des Jesuskindes.

Silvia Brenner

Böbinger Sternsinger sammeln 13.619 Euro

„Segen bringen, Segen sein. Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit!“ hieß das Leitwort der bundesweiten Aktion Dreikönigssingen.

Vom 3. bis zum 5. Januar waren auch die Böbinger Sternsinger wieder unterwegs. In sieben Gruppen zogen die rund 40 Jugendlichen an den drei Tagen durch die Ortschaft und schrieben den Men-

schen den Segen „Christus segne dieses Haus“ an ihre Türen. Dabei sammelten sie für Not leidende Kinder in aller Welt und kamen auf einen stolzen Gesamtbetrag von 13.619 Euro. Passend zum aktuellen Leitwort stellten die engagierten Mädchen und Jungen damit klar: Sie bringen nicht nur den Segen zu den Menschen, sie sind zugleich selbst ein Segen für die Kinder dieser Welt.



Viele Gemeindemitglieder nutzen dann am 6. Januar um 14 Uhr nochmals die Chance, um in der traditionellen Sternsingerandacht in der Böbinger St. Josefs-Kirche einmal mehr die prachtvoll gekleideten Sternsinger sehen und ihre Lieder und Gedichte hören zu können.

Vielen herzlichen Dank an alle Spender und Spenderinnen, die zu diesem hervorragendem Ergebnis beigetragen haben und vor allem auch ein großes Dankeschön an alle Eltern, bei denen die Gruppen abends zum Essen eingeladen waren sowie den Müttern, die beim Ankleiden und Schminken geholfen haben.

Bundesweit beteiligten sich einige hunderttausende Sternsinger in diesem Jahr an der 57. Aktion Dreikönigssingen. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet, die inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion ist, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Fabian Auerbach

Ministrantenhauptversammlung 2015

Zu ihrer alljährlichen Minihauptversammlung trafen sich am Samstag den 31. Januar alle jungen und alten Minis sowie einige VIPs im Colomansaal. Am Anfang wurden die 45 anwesenden Messdiener vom scheidenden Oberministranten, Fabian Auerbach, freundlich begrüßt und der Ablauf wurde kurz mit einem Blick auf die Leinwand vorgestellt.

Danach wurde ein Gruppenbild der anwesenden Ministranten auf der Kirchentreppe geschossen. Als sich wieder alle Minis, sicher vor herumfliegenden Schneegeschossen, im Coloman eingefunden hatten, wurde der Jahresrückblick in Form einer Bilderpräsentation gezeigt und von Fabian Auerbach und Andreas Brenner lebendig kommentiert.

Dann ging es weiter mit dem Kassenbericht, welcher zur höchsten Zufriedenheit der Minis ausfiel. Im Anschluss wurden die Kassenprüfer sowie das ganze Oberministranten-Team entlastet und es



folgte die heiß ersehnte Pause mit Butterbrezeln.

Als Nächstes musste ein neues Oberministranten-Team gewählt werden: Roman Kießling (Oberministrant), Andreas Brenner (Stellvertreter), Chiara Kölbl (Stellvertreterin) und Clemens Wasserer (Stellvertreter). Nach dem Jahresausblick kam man zum Thema „Sonstiges“, bei dem die Minis ihre Fragen, Sorgen und Anregungen loswerden konnte. In diesem Zuge wurde auch eine großzügige Spende eines Rauchmelders von einem anonymen Gönner öffentlich gemacht.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die das Jahr über bei den Ministranten mitgeholfen haben. Es war ein sehr erfolgreiches Jahr. Wir hoffen, dass das nächste Jahr genauso voller freudiger Momente sein wird.

Clemens Wasserer,
Roman Kießling

Brief des seitherigen Oberministranten

Liebe Gemeinde,

da ein neues Oberministrantenteam gewählt wurde, dem ich nun nicht mehr angehöre, ist es mir ein wichtiges Anliegen, mich auch hier in der Spirale und nach vier Jahren im OMI-Team mit ein paar Zeilen an Sie zu wenden.

Ich bin meinen Aufgaben und meinem Dienst am Altar immer mit sehr großer Freude und Begeisterung nachgekommen und würde das auch gerne in Zukunft tun. Aber Mitte März werde ich mein Studium beginnen - und das möchte ich nicht zu kurz kommen lassen - so wenig, wie mir die Arbeit im OMI-Team wichtig gewesen ist. Ich bin mir sicher, dass das neue OMI-Team unsere Böbinger Ministranten sehr gut durch das nächste Jahr führen wird und freue mich sehr über ihre Bereitschaft der Nachfolge! Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und ein glückliches Händchen bei der

einen oder anderen kleineren und größeren Entscheidung. Natürlich bleibe ich der Gemeinde auch weiterhin als Ministrant erhalten und biete meine Unterstützung gerne an, so gut es geht.

Ganz besonders möchte ich mich aber bei dieser Gelegenheit bei den Menschen bedanken, die mich bei meinen Aufgaben besonders unterstützt haben. Dazu zählen zuerst natürlich all' die jeweiligen OMI-Team-Mitglieder der vergangenen vier Jahre! Darüber hinaus möchte ich unsere Rose Dennochweiler als Kontaktperson vom und zum Kirchengemeinderat besonders hervorheben. Rose, ich danke Dir für Deine andauernde Unterstützung im Namen aller Böbinger Ministranten – wir konnten immer auf Dich zählen! Frau Toni Schurr als Pfarramtssekretärin, unser Mesner, Herr Vescia, und natürlich auch Herr Bär als Hausmeister sollen hier weiterhin ausdrücklich genannt sein. Die Zusammenarbeit hat wirklich immer bestens geklappt und so kann ich ihnen allen nur

ein herzliches Vergelt's Gott für all' Ihre Unterstützung aussprechen.

Wir Ministranten konnten in den letzten Jahren ohnehin immer mit einer sehr guten Unterstützung des Kirchengemeinderates und somit auch der ganzen Gemeinde rechnen. Ich kann Ihnen allen wirklich nur sagen und an Sie appellieren: Behalten Sie das bei, die Ministranten sind neben der Zeltlagergruppe so ziemlich die einzige Jugendgruppe unserer Kirchengemeinde. Sie stehen damit und mit ihrer jugendlichen Begeisterungsfähigkeit ganz besonders auch für die Zukunft der Kirchengemeinde! Es tut uns Ministranten sehr, sehr gut und stärkt uns bei unseren Aufgaben, wenn wir diese Unterstützung aus der Gemeinde auch weiterhin so intensiv erfahren dürfen!

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott und den besten Wünschen für das neue OMI-Team grüßt Sie alle

Fabian Auerbach

Kirchenchor-Familien-Nachmittag im Coloman

Nachdem der Kirchenchor an Heiligabend und an Weihnachten die Wortgottesfeier mit Liedern aus dem Weihnachts-Repertoire mitgestaltet hatte, gab es an Epiphania die Gelegenheit eine Messe mit Orchester und Solisten aufzuführen. Unter der bewährten Leitung unseres Dirigenten Thomas Schäfer sang der Chor die Missa brevis in F von Joseph Haydn und wurde dabei begleitet von der Sinfonietta St. Josef und den beiden Sopranistinnen Elsa Riebelmann und Verena Knirck. „Er sei in diesem Gottesdienst reich beschenkt worden durch diese wunderbare Musik“, sagte der Gast-Zelebrant, Pater Hermann Dörflinger aus Ellwangen, der die Vertretung für unseren Präses, Pater Paul Pullan, übernommen hatte, der





wegen der Beerdigung seiner Mutter in Indien weilte.

Danach waren die Mitglieder des Chors mit Angehörigen – so wie es Tradition ist – zu einem Mittagessen in den Coloman eingeladen. Nach einem gemischten Salat als Vorspeise gab es Reh-Ragout mit Rotkraut, Knödeln und Preiselbeeren auf Williamsbirne. Ein Novum in diesem Zusammenhang war die Tatsache, dass in diesem Jahr nicht Frauen in der Küche standen sondern vier gestandene Mannsbilder (Wolfgang Lang, Claus Fauser, Bernhard Abele und Joachim Brenner). Die Herren haben bewiesen, dass sie es können, mit Lob wurde nicht gegeizt.

Es folgten die Ehrungen für langjährige Mitglieder. Für fünfzehn Jahre Mitgliedschaft im Chor wurde der Bassist Hermann Stegmaier geehrt. Wegen Erkrankung nahm seine Frau Theresia die Urkunde und ein Präsent entgegen. Zwanzig Jahre lang singt Monika Köhler im Alt und wurde ebenfalls mit einer Urkunde

und einem Blumenstrauß bedacht. Wegen organisatorischer Übergangsprobleme in der Leitung des Chors wurde vor einigen Jahren versäumt, Christa Müller für vierzig Jahre Mitgliedschaft zu ehren. Dies wurde jetzt in aller Form nachgeholt. Auch Gabriele Brenner wurde für ihre Arbeit als Vizedirigentin und Dirigentin des Beerdigungs-Chors mit einem Präsent bedacht (wegen Erkrankung nahm es ihre Tochter Mirjam entgegen) und natürlich erhielt auch unser Dirigent Thomas Schäfer ein Dankeschön für seine qualifizierte und erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahr.

Nach der Andacht mit den Sternsängern, in der – wie immer – mit Weihrauch nicht gespart wurde, gab Albrecht Seitzer – nach Kaffee und Kuchen – in einer Präsentation einen überwiegend heiteren Rückblick auf die zahlreichen Aktivitäten des abgelaufenen Jahres.

Albrecht Seitzer

Erstkommunion 2015

In Jesu Freundschaft leben

Am 1. Februar haben wir den Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder gefeiert, der ganz im Zeichen des Herzens stand, unserem Symbol in diesem Jahr. Das Herz steht für das Innere des Menschen, der Ort, an dem uns Gott ganz nahe sein will. Das begleitende Thema lautet „In Jesu Freundschaft leben“. Freunde sind wichtig für jeden Menschen, Freunde können uns zeigen, wie Jesus für uns sein will: ein guter Freund, der uns begleitet und uns zur Seite steht.

Seit Herbst machen sich die 15 Kinder unserer Gemeinde auf den Weg zum großen Fest am 19. April. Nach einem gemeinsamen Starttreffen finden seitdem regelmäßig die Gruppenstunden statt. Weitere Wegstationen werden der Versöhnungstag sein, das Palmenbasteln für Palmsonntag und natürlich die Mitfeier der Kar- und Ostertage. Auch in diesem Jahr haben wir wieder ein gemeinsames Gebetsbild mit den Namen aller Erstkom-

munionkinder aus der Seelsorgeeinheit. Weitere Exemplare gibt es in der Kirche.

Die Erstkommunionkinder dieses Jahres sind:

Gruppe von Isabelle Seidemann:

Nadine Ziller, Alessandro Marino, Tammy Binder, Jessica Rieg, Leon Elmer, Christopher Seidemann

Gruppe von Nicole Silvester:

Eva Buck, Adrian Deininger, Ayleen Sylvester

Gruppe von Anja Hauke:

Mia und Jule Karello, Samuel Hauke, Emanuel Hofmann, Luigi D'Ambrosio, Jannis Barth

Den Gruppenleitern hier schon ein ganz herzliches Dankeschön für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz! Allen Kindern und ihren Familien wünschen wir eine gute Vorbereitung und freuen uns auf ein schönes gemeinsames Fest.

PR Daniela Kriegisch





Das neue Misereor-Hungertuch

Das MISEREOR-Hungertuch „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“

Der Künstler Dao Zi aus China hat das Hungertuch auf Reispapier gestaltet. Mit seiner Kunst möchte er, inspiriert von der Bergpredigt, den Kern der christlichen Botschaft sichtbar machen: Jeder Mensch möchte sich so entfalten, wie es ihm möglich ist und ihm aufgrund seiner Menschenwürde zusteht. Wie sollten wir leben, damit alle „gut leben“ können?

GOTT UND GOLD - Das Gold (der goldene Stein) symbolisiert Christus: Er ist der Stein des Anstoßes, der zum Eckstein wird. Er ist der Stein, an dem wir uns stoßen, weil er eine Entscheidung fordert: Wem dienst du? Gott oder dem Gold?

WIE VIEL IST GENUG... - Um das leuchtende Gold sind sieben kleine Goldkörner wie Tupfen verstreut: Gott hat mit der Schöpfung reichlich Güter in unsere Verantwortung gegeben. Für alle ist genug da. Bin ich zufrieden mit diesem „Genug“? Wie viel Besitz ist notwendig für (m)ein erfülltes Leben?

... FÜR EIN GUTES LEBEN? - Unser Verlangen nach „Immer-Mehr“ und „Immer-Schneller“ führt letztlich zum Kollaps. Damit das Leben der Armen im Süden (und Norden) eine Zukunft hat, sind wir aufgefordert, nachzudenken über Lebensstil und Lebenshaltungen, in denen Lebensqualität nicht mit Konsum verwechselt wird.

*Zusammengestellt von
Jutta Greimel-Gäkle*



„Wir Fischer haben immer mehr Angst vor der zunehmenden Heftigkeit der Monsun-Regen – diese Angst hindert uns, zum Fischen weit aufs Meer zu fahren. Aber nur dort können wir gute Fische fangen.“

*Zitat eines Seelsorgers
aus Davao, Philippinen*

Die 57. Fastenaktion steht unter dem Leitwort „Neu denken! Veränderung wagen“ und macht auf die Auswirkungen des sich verändernden Klimas aufmerksam. Der Klimawandel findet weltweit statt. Aber während wir in Deutschland Möglichkeiten haben, uns auf die Folgen einzustellen und in anderen klimatischen Kontexten leben, sind zum Beispiel die Menschen, die an den Küsten der Philippinen leben, durch schwere Überschwemmungen und Fluten bedroht. Immer häufigere und heftigere Taifune zerstören ihre Lebensgrundlage. Sie gefährden z.B. die Existenz der Fischer.

Diese Entwicklungen des Klimas müssen vor allem uns in den Industrienationen zu „neuem Denken“ anregen. Es ist höchste Zeit, in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Handeln Veränderungen zu wagen. MISEREOR ruft mit der Fastenaktion alle Menschen zu einem

Kurswechsel auf: Als Teil der Schöpfung Gottes tragen wir Verantwortung, dass alle Menschen weltweit in Würde leben können. Misereor lädt uns ein uns an der Aktion KURS-WECHSEL zu beteiligen. Gemeinsam tragen wir Verantwortung, dass alle Menschen weltweit in Würde leben können. Unterstützen auch wir die Fischerfamilien der Philippinen mit unserer aktiven Teilnahme an der MISEREOR-Fastenaktion 2015.

Die MISEREOR-Partner auf den Philippinen

Mehr als eine Million Menschen auf den Philippinen leben vom Fischfang. Doch diese Lebensgrundlage ist immer mehr in Gefahr. Es ist höchste Zeit, neu zu denken – und gemeinsam Veränderung zu wagen. MISEREOR unterstützt die Menschen und hilft ihnen dabei, sich eine nachhaltige Existenzgrundlage zu schaffen. Fischerfamilien der Stadt Davao und der Insel Siargao stehen beispielhaft im Mittelpunkt dieser Aktion 2015.

Die Badjao sind Seenomaden und leben am Wasser in risikoreicher Nähe einer Flussmündung am Rand der Großstadt Davao. Traditionell leben sie vom Fischfang und brauchen direkten Zugang



zum Wasser. Sie lernen vom MISEREOR-Partner MinLand sich durch Notfallpläne und die Ausbildung in Notfallhilfe für zukünftige Katastrophen zu wappnen. In Schulungen lernen die Badjao außerdem, warum das gemeinsame Pflanzen neuer Mangroven so wichtig ist und wie sie die Küsten durch Mangroven als Wind- und Wellenbrecher schützen können.

Bis zur Hüfte stehen die Frauen heute im Wasser. In ihren Armen halten sie bündelweise Setzlinge. Engie lacht: „Ja, es ist harte Arbeit – aber wir müssen etwas tun für unsere Zukunft. Ohne den Schutz der Mangroven könnte es unsere Siedlung beim nächsten Taifun erwischen.“ 10.000 Mangrovensetzlinge wollen die Freiwilligen heute pflanzen. Sie sind fest entschlossen, ihre Siedlung zu retten. Als Einkommensquelle ziehen die Frauen außerdem Gemüse. Dank Hydrokultur können sie jetzt mehr Gemüse ernten. Andere sichern die Existenz ihrer Familien mit der Zucht von Krebsen, die sie auf Märkten verkaufen.

Auf der Insel Siargao leben die Menschen seit Generationen vom Fischfang, umgeben von Mangroven, die ihren Hütten Schutz vor Taifunen gewähren. Doch die skrupellosen Methoden riesiger Fangflotten vernichteten immer mehr Fanggründe der einheimischen Kleinfischer. Die Fischbestände sind stark reduziert. Aus Not und Hoffnungslosigkeit begannen die Familien die Mangroven abzuholzen und als Feuerholz zu verkaufen. Doch damit zerstörten sie den einzigen Schutz ihrer Heimat vor den bedrohlichen Folgen des Klimawandels. Mit Hilfe des MISEREOR-Partners SIKAT können sich die Fischerfamilien durch die Produktion und den Verkauf von Trockenfisch neue Einkommensmöglichkeiten erschließen. Auch holzen sie immer weniger Mangroven als Feuerholz ab. MISEREOR und seine Partner unterstützen sie dabei, ihr Leben am Meer weiterzuführen und ihre Existenzgrundlage zu schützen.

Mit Hartnäckigkeit ist es gelungen, die lokalen Behörden für den lebenswichti-

gen Schutz der Küsten zu gewinnen. Nur einheimische Fischer dürfen hier noch fischen – mit schonenden Methoden. Die Fischerfamilien sind ein großes Beispiel, mit welchem Mut und welcher Zuversicht sie sich den Herausforderungen stellen, dabei neue Wege gehen und dennoch ihre Tradition und Identität bewahren!

Sie möchten die MISEREOR-Arbeit auf den Philippinen und in anderen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas unterstützen? Dank Ihrer Unterstützung kann MISEREOR Projekte wie die in Davao und auf Siargao fördern und gemeinsam mit den Partnern langfristige Erfolge erzielen! Jeder Euro hilft! Ihre Spende kommt an. Garantiert! Vielen Dank Ihnen dafür.

MISEREOR-Spendenkonto: IBAN
DE75 37060193 0000101010 BIC GE-
NODD1PAX

*Zusammengestellt von
Jutta Greimel-Gäkle*

*Zum Weltgebetstag von den Bahamas
am 6. März 2015*

Begreift ihr meine Liebe?

Traumstrände, Korallenriffe, glasklares Wasser: das bieten die 700 Inseln der Bahamas. Sie machen den Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti zu einem touristischen Sehnsuchtsziel. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und haben eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das Paradies hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Sonnen- und Schattenseiten ihrer Heimat – beides greifen Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 auf. In dessen Zentrum steht die



Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Hier wird für die Frauen der Bahamas Gottes Liebe erfahrbar, denn gerade in einem Alltag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi.

Rund um den Erdball gestalten Frauen am Freitag, den 6. März 2015, Gottesdienste zum Weltgebetstag. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind dazu herzlich eingeladen. Alle erfahren beim Weltgebetstag von den Bahamas, wie wichtig es ist, Kirche immer wieder neu als lebendige und solidarische Gemeinschaft zu leben. Ein Zeichen dafür setzen die Gottesdienstkollekten, die Projekte für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt unterstützen. Darunter ist auch eine Medienkampagne des Frauenrechtszentrums „Bahamas Crisis Center“ (BCC), die sexuelle Gewalt gegen Mädchen bekämpft.

*Lisa Schürmann
Weltgebetstag der Frauen
Deutsches Komitee e.V.*



Einweihung des Schulsaaes der Bulangira Sekundarschule. Bildmitte Herr J. Düster, Botschafter der Bundesrepublik in Uganda, dahinter Denis Medeyi, Vorsitzender von Tukolere Wamu Uganda, Gertrud Schweizer-Ehrler, Vorsitzende Tukolere Wamu e.V., die Dame im bunten Kleid ist die Vertreterin der Regierung.

Neues von Tukolere Wamu

Unser Verein existiert nun schon seit fast 20 Jahren. Begonnen hat alles in Uganda, da hatte ich ja von 1985 – 1995 gearbeitet, gleich nach der Rückkehr nach Deutschland wurde der Verein Tukolere Wamu gegründet. Inzwischen unterstützen wir außer in Uganda Projekte in der Dem. Rep Kongo (durch den Kontakt zu Pater Schweizer und den Afrikamissionaren im Ostkongo), in Burundi, im Südsudan, Togo, Kamerun und Senegal.

Zuletzt konnte ich im August während der Familienprojektreise wieder die Projekte in Uganda besuchen. Ein Höhepunkt war die Einweihung des Schulsaaes der Bulangira Oberschule in Ostuganda. Dazu war Herr Joachim Düster, amtierender Botschafter der Bundesrepublik in Uganda, mit seiner Frau angereist. Außerdem waren Vertreter der Distriktbehörden und

der örtlichen Verwaltung zugegen. Diese Schule wurde von der Dorfgemeinschaft begonnen und von Tukolere Wamu komplett aufgebaut. Anfangs besuchten sieben Schüler diese Schule, nun sind es über 340. An anderen Schulen konnten wir Toilettenanlagen, Büchereien, Lehrerhäuser und Renovierungen finanzieren.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Gesundheit. Im SALEM Projekt bei Mbale, Ostuganda, konnte kürzlich eine Aids-Klinik seiner Bestimmung übergeben werden. Doch es fehlen noch die Ausstattung und ein Motorrad um die Klienten besuchen zu können, die nicht mehr mobil sind.

Ebenfalls in Ostuganda unterstützen wir das Buchanagandi Gesundheitszentrum. Dieses wurde im Jahr 2000 von der Dorfgemeinschaft begonnen. Nun wird es

von über 4.000 Patienten im Jahr besucht, jährlich finden ca. 350 Entbindungen statt und über 300 Operationen, v.a. Leistenbrüche werden jährlich vom Arzt, der nur samstags arbeitet, operiert. Die laufenden Kosten müssen, wie bei all unseren Projekten, selbst finanziert werden. Doch wir wurden angefragt, einige Ausstattungsgegenstände zu finanzieren. So fehlen Blutdruckgeräte, eine fahrbare Liege, ein Verbands- bzw. Medikamentenwagen, eine Sauerstoffflasche und Zubehör und Instrumente für die Geburtshilfe.

Um quasi einen „Gürtel der Gesundheit“ um unsere Projekte zu kreieren, wird derzeit die Dorfgemeinschaft beim Bau von Latrinen unterstützt. Über 150 einfache Toiletten werden von der Bevölkerung selber gegraben, ein Häuschen erstellt, unser Verein liefert dann die Bodenplatte und die Wellbleche für das Dach. So sollen die Hygiene im Dorf verbessert und v.a. Durchfallerkrankungen vermieden werden. Zu diesem Programm gehört auch der sog. „grüne Gürtel“. Kleine Dorfbaumschulen sind am Entstehen und Schulen und Privatleute werden beim Bau von feuerholzsparenden Lehmöfen unterstützt.

Im Norden des Landes, in Lira, geht der Bau der Bruder Konrad polytechnischen Schule mit schnellen Schritten voran. Die Unterrichtsräume sind fertig, der Jungenschlafsraum wird renoviert und ein Mädchenschlafsraum entsteht.

Vor allem im Gesundheitsbereich unterstützt uns die Gemeinde Böbingen aktiv.

Ein großes Projekt wird demnächst in Togo umgesetzt werden. Seit unserem Besuch im November 2013 sind wir in Kontakt mit Dr. Momo, der eine kleine Krankenstation v.a. für junge Frauen die sich in Notlagen befinden (vergewaltigt, HIV-infiziert, ungewollt schwanger ...) gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft aufgebaut hat. Nun sollen in ländlicher Region ein Jugendzentrum, das vor allem der Prävention dient, und eine Krankenstation entstehen.

Im Wirkungsbereich von Pater Schweizer, in Ngondi, Dem. Rep. Kongo, konnte die von uns finanzierte Schule mit Kindergarten erfolgreich seiner Bestimmung übergeben werden.

Informationen zu den Projekten finden Sie auf www.tukolere-wamu.de

Gertrud Schweizer-Erlor

Aus der aufsehenerregenden Ansprache von

Papst Franziskus

zum Weihnachtsempfang für die römische Kurie am 22. Dezember 2014

...„Kurienkrankheiten“ ... sind Krankheiten, die in unserem Kurienleben nicht unüblich sind. Es sind Krankheiten und Versuchungen, die unseren Dienst für den Herrn schwächen...

1. Die Krankheit, sich „unsterblich“, „immun“ oder sogar „unentbehrlich“ zu fühlen und so die notwendigen und üblichen Kontrollen zu unterlassen. Eine Kurie, die keine Selbstkritik übt, die sich

nicht fortbildet, die nicht versucht sich zu bessern, ist ein kranker Leib. Ein gewöhnlicher Friedhofsbesuch könnte uns dazu verhelfen, die Namen vieler Menschen zu sehen, von denen einige vielleicht meinten, unsterblich, immun und unentbehrlich zu sein! ...

3. Es gibt auch die Krankheit der geistigen und geistlichen „Versteinering“: die Krankheit derer, die ein Herz von Stein

Gott und die Welt

haben und „halsstarrig“ sind (vgl. Apg 7,51); die unterwegs die innere Gelassenheit, die Lebendigkeit und die Kühnheit verlieren, sich hinter den Schriftstücken verstecken und „Aktenbearbeitungsmaschinen“ werden anstatt „Gottesmänner“...

6. Es gibt auch die Krankheit des „geistlichen Alzheimer“: das Vergessen der eigenen „Heilsgeschichte“, der persönlichen Geschichte mit dem Herrn, der » ersten Liebe « (Offb 2,4). Es handelt sich um einen fortschreitenden Verfall der spirituellen Fähigkeiten, der früher oder später zu schweren Behinderungen des Menschen führt und ihn unfähig werden lässt, autonom zu handeln, da er in einem Zustand absoluter Abhängigkeit von seinen oft unwirklichen Vorstellungen lebt....

7. Die Krankheit der Rivalität und der Eitelkeit: wenn die äußere Erscheinung, die Farbe der Talare und die Ehrenabzeichen zum vorrangigen Lebensziel werden...

8. Die Krankheit der existenziellen Schizophrenie. Es ist die Krankheit derer, die ein Doppelleben führen, Frucht der typischen Heuchelei des Mittelmäßigen und der fortschreitenden spirituellen Leere, die durch Diplome und akademische Titel nicht gefüllt werden kann. Eine Krankheit, die häufig diejenigen befällt, welche den pastoralen Dienst aufgeben, sich auf die bürokratischen Angelegenheiten beschränken und so den Kontakt zur Wirklichkeit, zu den konkreten Menschen verlieren. Auf diese Weise schaffen sie sich eine Parallelwelt, in der sie alles beiseiteschieben, was sie in Strenge die anderen lehren, und beginnen, ein verborgenes, oft ausschweifendes Leben zu führen. Für diese äußerst schwere Krankheit ist die Umkehr ziemlich dringend und unmöglich....

11. Die Krankheit der Gleichgültigkeit gegenüber den anderen...

15. Und die letzte Krankheit: die des weltlichen Profits, der Zurschaustellung, wenn der Apostel seinen Dienst in Macht und seine Macht in Ware verwandelt, um weltlichen Nutzen oder mehr Einfluss zu gewinnen. Es ist die Krankheit der Menschen, die unersättlich danach streben, Machtbefugnisse zu vervielfältigen, und die fähig sind, zu diesem Zweck die anderen zu verleumden, zu diffamieren und zu diskreditieren...

Brüder, diese Krankheiten und diese Versuchungen sind natürlich eine Gefahr für jeden Christen und für jede Kurie, Gemeinschaft, Kongregation, Pfarrei und kirchliche Bewegung...

Liebe Brüder, ich habe einmal gelesen, dass Priester wie Flugzeuge sind: Schlagzeilen machen sie nur, wenn sie abstürzen – doch sehr viele gibt es unter ihnen, die fliegen... Um also in diesen Tagen, in denen wir uns auf die Beichte vorbereiten, nicht zu fallen, bitten wir die Jungfrau Maria, die Mutter Gottes und Mutter der Kirche, die Verletzungen der Sünde, die jeder von uns in seinem Herzen trägt, zu heilen und die Kirche wie auch die Kurie zu unterstützen, damit sie heil und heilend, heilig und heiligend seien, zur Ehre ihres Sohnes und zu unserem und der Welt Heil. Wir bitten sie, in uns eine Liebe zur Kirche zu entfachen, wie Christus, ihr Sohn und unser Herr sie hatte, und uns den Mut zu schenken, uns als Sünder zu bekennen, die ihrer Barmherzigkeit bedürfen, damit wir furchtlos unsere Hände in ihre mütterlichen Hände legen.

Auswahl Egon Dick

Im Internet können Sie die komplette Ansprache lesen und auch als pdf-Datei herunterladen:

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/december/documents/papa-francesco_20141222_curia-romana.html



14./15. März 2015

Wahl zum Kirchengemeinderat

Die Wahl 2015 zum Kirchengemeinderat soll der Auftakt zu einem großen Entwicklungsprozess der Kirche am Ort sein. Die Katholiken in der Diözese Rotenburg-Stuttgart stellen mit ihrer Wahl die Weichen für eine Kirche der Zukunft, eine Kirche, die sich den lokalen Herausforderungen stellt, die offen und zeitgemäß ist und am Ort hilfreich und heilsam wirkt.

Durch Ihre Wahl können Sie an dieser Herausforderung mitwirken. Gestalten Sie Ihre Kirche am Ort mit. Der Kirchengemeinderat ist die Vertretung aller Katholiken der Kirchengemeinde. Er trägt mit dem Pfarrer zusammen die Verantwortung für das Gemeindeleben und sorgt dafür, dass die Gemeinde ihre Aufgabe als Trägerin der Seelsorge wahrnehmen kann.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Wahlunterlagen oder besuchen Sie die diözesane Internetseite zur Wahl: <http://kgr-wahl.drs.de>.

Veranstaltungen und Gottesdienste in der Fastenzeit

Nehmen Sie daran teil. Nutzen Sie diese einmalige Chance!

Wir haben allen Grund, Gott unsere Dankbarkeit zu zeigen:

- Wir dürfen in einem Land leben, in dem Frieden und Freiheit herrschen.
- Wir dürfen uns auf die Priesterweihe von Peter Hohler im Juli freuen.
- Wir haben noch eine intakte Gemeinde, in der viele am Gemeindeleben mitmachen.

Wir haben aber auch Grund zu bitten:

- Dass wir einen guten, vollzähligen Kirchengemeinderat bekommen.
- Dass wir wieder einen guten Pfarrer bekommen, wenn die Pfarrstelle SE Rosenstein neu besetzt wird.
- Dass die Kinder und die jungen Leute die Freude am Glauben erleben, dass die Erwachsenen und Senioren treu bleiben.
- Dass die vielen Baustellen in unserer Gemeinde, in der Diözese, in der Weltkir-

Kreuz und quer - Infos

che vorankommen, dass nicht zu viel abgerissen wird, dass mutige „Architekten“ auch neue Baustile wagen.

- In unserer Welt brodeln es: Kriege, Konflikte, Seuchen, Hunger, Finanzkrise...

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, dass Pater Koch bei uns in Böbingen ist. Hat nicht auch Ihr Glaubenshaus Risse bekommen, der Putz blättert ab. Wagen Sie eine Rundum-Sanierung!

Fastenzeit, Karwoche und Ostern 2015

Immer dienstags um 5.45 Uhr
Frühschicht der Jugend
mit anschl. Frühstück.

Freitag, 13. März

Kreuzweg zum Salvator

Abfahrt um 17.00 Uhr mit dem Bus.
Beginn am Fuße des Salvators um ca. 17.30 Uhr, anschl. Hl. Messe.



Sonntag, 15. März

Versöhnungsfeier

mit Möglichkeit der persönlichen Segnung/
Lossprechung

Samstag, 21. März

Bittgang der Männer auf den Beiswang

19.00 Abgang an der Kreuzung zum Beiswang, anschließend Wortgottesdienst mit Kommunionfeier.

Sonntag, 22. März

Fastenessen

im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst.

*„Heute gibt's zum Fastenmahl
Kartoffel in der Schal!“*

Mittwoch 25. März

Lichterprozession der Frauen auf den Beiswang

18.00 Abgang an der Kreuzung zum Beiswang; 19.00 Hl. Messe.

Samstag, 28. März bis Sonntag, 05. April

Feier der Heiligen Woche

Vorabendmesse mit Palmprozession am Samstag, 28. März;

Liturgie mit Pater Siegfried Koch an Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag.

Beichtgelegenheiten in der Seelsorgeeinheit Rosenstein

Samstag, 28. März

17.00 - 18.00 Uhr in Böbingen

Donnerstag, 02. April (Gründonnerstag)

17.00 - 18.00 Uhr in Böbingen

17.00 - 18.00 Uhr in Mögglingen

Freitag, 03. April (Karfreitag)

09.00 - 10.00 Uhr in Lautern

09:30 - 11.00 Uhr in Heubach

ab 10.30 und ab 16.30 Uhr in Böbingen

Samstag, 04. April (Karsamstag)

10.00 - 11.30 Uhr in Mögglingen

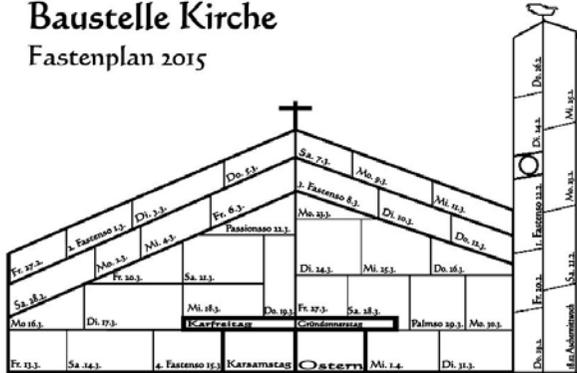
10.00 - 11.30 Uhr in Böbingen

10.00 - 11.30 Uhr in Bartholomä

Oder nach Vereinbarung.

Baustelle Kirche

Fastenplan 2015



Nachtreffen des Schwarzhorn-Zeltlagers 2014

Zur traditionellen Tonbildschau im Rahmen der Schwarzhorn-Zeltlager Nachtreffen trafen sich Betreuer, Teilnehmer und Eltern am 16. November in Kißlegg im Allgäu und am 23. November in Böbingen a. d. Rems.

Die Schwarzhorn-Zeltlager der Kirchengemeinde Böbingen werden jedes Jahr in den Sommerferien veranstaltet, um Jungen im Alter von 10-15 Jahren ein sinnvolles Freizeitangebot zu bieten, bei dem Natur, Glaube, Gemeinschaft sowie Spiel & Spaß im Vordergrund stehen.

Um an die schöne, gemeinsame Zeit zu erinnern und auch den Eltern etwas von dem unbeschreiblichen „Zeltlager-Feeling“ zu vermitteln, wurde bei den Nachtreffen eine 50-minütige Tonbildschau mit den Highlights aus den Lagern bei Kaffee, Tee und Kuchen gezeigt. Nach der Tonbildschau wurde neben vielen anderen Utensilien des Lagerladens auch der Zeltlager-Kalender 2015 angeboten, auf denen Bilder und Motive aus den diesjährigen Zeltlagern abgebildet sind. Der Kalender eignet sich hervorragend, um Spannung und Vorfreude auf die kommenden Zeltlager 2015 in der Nähe von Oberndorf/Neckar aufzubauen.

Nach der Winterpause werden im Frühjahr 2015 die Teilnehmer-Anmeldungen verschickt und auf der Homepage (www.schwarzhorn-zeltlager.de) zum Download angeboten. Weitere Informationen zum Schwarzhorn-Zeltlager können über info@schwarzhorn-zeltlager.de angefordert werden.

Patrick Steinbrück

**SCHWARZHORN
ZELTLAGER**

BEI OBERNDORF IM SCHWARZWALD

!! JETZT GLEICH ANMELDEN !!
FÜR JUNGEN VON 10 BIS 15 JAHREN

1. LAGER
30.07. - 10.08.2015

2. LAGER
10.08. - 21.08.2015



www.schwarzhorn-zeltlager.de

Wir freuen uns auf dich!
Unser großes Betreuer-Team aus ehemaligen Teilnehmern ist Jahr für Jahr begeistert dabei dir 12 unvergessliche Tage im Lager zu bereiten.

Kosten
Teilnahme: 90,- €
Busfahrt: 20,- €

Infos und Anmeldung
Kath. Pfarramt
Kirchberg 9, 73560, Böbingen/Rems
Tel.: 07173/6389, Fax.: 07173/9164981
info@schwarzhorn-zeltlager.de

www.schwarzhorn-zeltlager.de

Einladung zur

religiösen Mädchen- freizeit 2015

Traditionell wird es auch in diesem Sommer wieder eine geniale Freizeit geben, zu der alle Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren herzlich eingeladen sind. Wer mitkommt, den erwarten motivierte Betreuerinnen mit Spielen, Bastelaktionen, Spaß, biblischen Themen, guter Laune und leckerem Essen. Wie immer können wir alle beim Lachen, Singen und Beten Gemeinschaft erleben. Bist Du mit dabei? Wir würden uns über Deine Anmeldung freuen.

Die Freizeit findet statt vom 6. bis zum 14. August 2015 und kostet 125 Euro. Die Teilnehmerinnenzahl ist begrenzt, also melde Dich schnell!

Anmeldungen gibt es im Pfarramt der Kath. Kirche Böbingen oder im Internet unter: www.st-josef-boebingen.de -> Gruppierungen -> Mädchenfreizeit, religiös. Kontaktadresse für Fragen und weitere Infos: religiose-maedchenfreizeit@st-josef-boebingen.de

Majella Vater

Nachdem das Ferienlager letztes Jahr in Laichingen ein riesiger Erfolg war, heißt es auch dieses Jahr wieder: Ab ins Ferienlager!

Das gemischte Ferienlager

für Jungen und Mädchen zwischen 7 und 11 Jahren findet dieses Jahr vom 17. bis 24. August 2015 in Schopflohe statt.

Wenn auch Du Lust auf eine Woche voller Spiel und Spaß hast oder einmal „Urlaub ohne Eltern“ machen möchtest, dann melde Dich schnell an und sichere dir deinen Platz im Ferienlager 2015.

Anmeldungen liegen im „Frische-Eck“ und den Metzgereien aus, weitere Anmeldungen sind bei Demian Stegmaier (Schelmenstr.39 73560 Böbingen 07173/920236) erhältlich.

Weitere Informationen über das Ferienlager und zur Anmeldung, sowie Bilder vom letzten Jahr findest Du auch auf unserer Homepage www.fl-boebingen.npage.de.

Wir freuen uns schon darauf!

Das Ferienlagerteam



Preisrätsel

Liebe Rätselfreunde (und solche, die es noch werden wollen),

wir dürfen dieses Jahr als Kirchengemeinde viel feiern und laden Sie herzlich ein, sich neben dem Mitfeiern auch hier bei unserem Jubiläumsrätsel kreuz und quer mit Fragen zu unserer Kirchengemeinde zu beschäftigen.

Natürlich gibt es auch etwas zu gewinnen:

1. Preis: Ein Halbtagesausflug mit dem Spirale-Redaktionsteam nach Ellwangen ins Sieger Köder Museum mit anschließendem Abendessen
2. Preis: Ein Buchgutschein über 30 Euro
3. Preis: Ein Gutschein des Eine-Welt-Ladens über 20 Euro

Wie können Sie gewinnen?

Den Lösungssatz bitten wir Sie in einem Briefumschlag mit der Aufschrift „Spirale Rätsel“ mit Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer in den Briefkasten des Pfarrhauses zu werfen. Oder Sie schicken uns eine e-mail an: spirale@st-josef-boeblingen.de mit Lösungssatz und Telefonnummer.

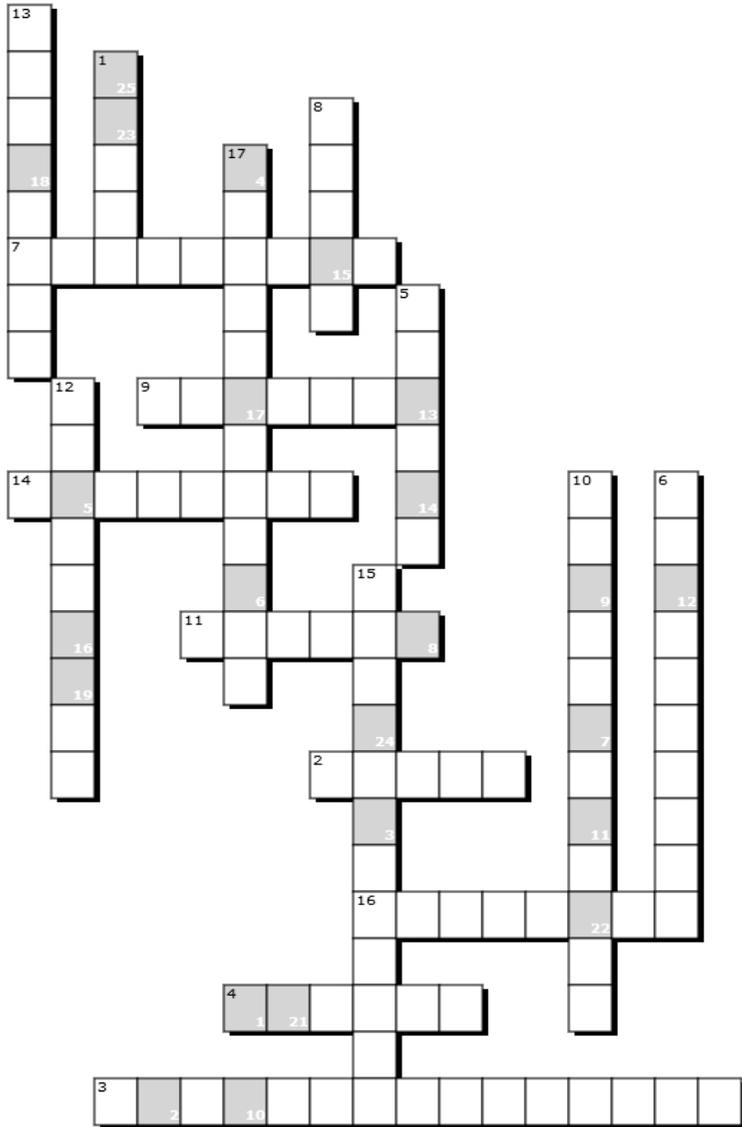
Der Einsendeschluss ist der 29.3.2015. Die Gewinner werden benachrichtigt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Knobeln!

Ihr Redaktionsteam

1. Was befindet sich auf unserem Kirchturm?
2. Wie heißt der Heilige, der einen Drachen bekämpfte?
3. Wieviele aktive MinistrantInnen gibt es in unserer Kirchengemeinde? (Stand Jan 2015)?
4. In welche Himmelsrichtung blickt man, wenn man in der Kirche durch die großen Glasfenster schaut?
5. Aus welcher indischen Stadt stammt Pater Paul?
6. Das 22. Wort des Vater Unsers:
7. Die Fürstprobstei welcher Stadt ließ 1765 das Schloßle erbauen?
8. Wie heißt der Patron unserer Kirche?
9. In welchem Monat findet der traditionelle Colomansritt statt?
10. Worauf wurden die ersten Druckvorlagen für die Spirale getippt?
11. Wie lautet der Nachname unseres Mesners?
12. Die Fans welcher Heiligen setzen sich in unserer Gemeinde seit über hundert Jahren für andere ein?
13. Wie heißt das letzte Wort des Liedes im Gotteslob Nr.96?
14. Als was verkleidet sich Herr Adelbert Krieg jedes Jahr?
15. Was befand sich früher am Ort des heutigen Pfarrhauses?
16. Wer verdient richtig gut ;-) an Verlorenem und steht in der Kirche ganz hinten?
17. Welche Gruppierung der Gemeinde begann mit der Herausgabe der Spirale?

Zusammengestellt von Annette Feix



1 2 3

4 5 6 7 8 9 10 11

12 13 14 15 16 17

18 19 20 21 22 23 24 25

Einladung zur Kinder-Aktion für unser Kirchenjubiläum

„Was mir in unserer Kirchengemeinde gut gefällt“

Liebe Kinder,

dieses Jahr gibt es in unserer Kirchengemeinde viele besondere Feste. Wir laden Euch deshalb herzlich ein, ein Bild zu malen oder zu gestalten zum Thema **„Was mir in unserer Kirchengemeinde gut gefällt“**.

Euer Bild sollte Din A4 Größe haben, es darf gemalt oder mit anderen Materialien gestaltet werden. Das fertige Bild solltet Ihr bis zum 30. April 2015 im Pfarrhaus abgeben. Als kleines Dankeschön dürft Ihr Euch dort eine kleine Süßigkeit aussuchen.

Die schönsten Bilder werden beim großen Jubiläum ausgestellt!

Als Kind gilt auch, wer sich als solches fühlt ;-)

Lesetipp

Stoner

Ein lange vergessener Roman der amerikanischen Literatur



John Williams erzählt das Leben eines Mannes, der, als Sohn armer Farmer geboren, schließlich seine Leidenschaft für Literatur entdeckt und Professor wird. Es ist die Geschichte eines genügsamen Lebens, das wenig Spuren hinterließ.

Ein Roman über die Freundschaft, die Ehe, ein Campus-Roman, ein Gesellschaftsroman, schließlich ein Roman über die Arbeit. Über die harte, erbarmungslose Arbeit auf den Farmen; über die Arbeit, die einem eine zerstörerische Ehe aufbürdet, über die Mühe, in einem vergifteten Haushalt mit geduldiger Einfühlung eine Tochter großzuziehen und an der Universität oft teilnahmslosen Studenten die Literatur nahebringen zu wollen.

John Williams gelang es, ein fast ereignisloses, ziemlich bescheidenes Leben von seinem unspektakulären Beginn bis zum Tode so zu schildern, dass ich das Buch immer mit Spannung gelesen habe.

Ursula Kießling

Kurz notiert

Pastoralassistentin aus unserer Gemeinde in Stuttgart

Felicitas Hohler macht nach dem Abschluss ihres Diplom-Theologiestudiums in Tübingen seit September 2014 ihre 3-jährige Assistenzzeit im Rahmen der Ausbildung zur Pastoralreferentin in der Seelsorgeeinheit Stuttgart West (St. Elisabeth, St. Fidelis, St. Clemens Botnang).

Durch die Taufe

wurden in unsere Gemeinde aufgenommen:



Noemi Eisele	19.10.2014
Mara Grimm	16.11.2014
Henry Krauß	16.11.2014
Elias Kemptner	21.12.2014
Valentin Schumacher	04.01.2015

Uns in den Tod vorausgegangen sind:



Marianne Stoll	07.11.2014
Lydia Schneider	14.11.2014
Theresia Seitz	18.11.2014
Martha Barth	04.12.2014
Ursula Koroll	08.12.2014
Roland Zepf	09.12.2014
Johanna Gnirk	18.12.2014
Berta Kurz	04.01.2015
Else Abele	05.01.2015

Termine

Februar 2015			
Mi, 18.	09.30	Uhr	Aschermittwoch Eucharistiefeier mit Aschenbestreuung
So, 22.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier (1. Fastensonntag)
Mi, 25.	7.30	Uhr	Schülermesse
Do, 26.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 28.	18.30	Uhr	Vorabendmesse (2. Fastensonntag)
März 2015			
So, 01.	10.30	Uhr	X
Di, 03.	9.30	Uhr	Tag der ewigen Anbetung Eucharistiefeier – Betstunden Wort-Gottes-Feier im Seniorenzentrum Schlussandacht mit eucharistischem Segen
	10.30	Uhr	
	18.00	Uhr	
Mi, 04.	7.30	Uhr	Schüलगottesdienst
Do, 05.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 06.	19.00	Uhr	Weltgebetstag der Frauen

Kreuz und quer - Infos

So, 08.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier (3. Fastensonntag)
Mi, 11.	7.30	Uhr	Schülermesse
Do, 12.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 13.	17.00	Uhr	Kreuzweg auf den Salvator mit Eucharistiefeier
Sa, 14.	18.30	Uhr	Vorabendmesse
So, 15.	10.30 18.00	Uhr Uhr	Wahl des Kirchengemeinderats Wort-Gottes-Feier (4. Fastensonntag) Feier der Versöhnung
Di, 17.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier im Seniorenzentrum
Mi, 18.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Do, 19.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 21.	19.00	Uhr	Bittgang der Männer auf den Beiswang
So, 22.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier (5. Fastensonntag) – Fastenessen
Mi, 25.	7.30 18.00	Uhr Uhr	Schülermesse Bittgang der Frauen auf den Beiswang
Do, 26.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 28.	18.30	Uhr	Vorabendmesse mit Palmprozession
So, 29.	10.30	Uhr	Wort-Gottes-Feier (Palmsonntag)
Di, 31.	10.30	Uhr	Wort-Gottes-Feier im Seniorenzentrum
April 2015			
Do, 02.	18.30	Uhr	Gründonnerstag – Abendmahlsfeier/Fußwaschung
Fr, 03.	9.30 15.00 19.00	Uhr Uhr Uhr	Kinderkreuzweg Karfreitagliturgie Karmette
Sa, 04.	20.30	Uhr	Feierliche Osternacht (20.00 Entzündung des Feuers)
So, 05.	10.00 18.00	Uhr Uhr	Ostersonntag – Feierliche Eucharistiefeier Vespergottesdienst
Mo, 06.	10.30	Uhr	Ostermontag – Wort-Gottes-Feier
So, 12.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Di, 14.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier im Seniorenzentrum
Mi, 15.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Do, 16.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Do, 16.			Konstituierende Sitzung des Kirchengemeinderats
So, 19.	10.00 18.00	Uhr Uhr	Feierliche Erstkommunion Dankandacht

Mi, 22.	7.30	Uhr	Schülermesse
Do, 23.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 25.	18.30	Uhr	Vorabendmesse
So, 26.	10.30	Uhr	X
Di, 28.	10.30	Uhr	Wort-Gottes-Feier im Seniorenzentrum
Mi, 29.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst

Vorankündigung

Festwochenende **der Kirchengemeinde Böbingen**

Kirchenjubiläum und Primiz! Welch ein Geschenk für unsere Kirchengemeinde, zum 50. Jahrestag der Kirchweihe hier in unserer schönen Kirche eine Primiz zu feiern. Beide Ereignisse möchten wir gebührend feiern und es ergeht herzliche Einladung an die ganze Gemeinde, aktiv dabei teilzunehmen. Dazu möchten wir uns auf einen besonderen Weg der Vorbereitung machen:

Sonntag, 14. Juni 2015, 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt von Tobias Kriegisch zum Thema: „Laien im Wandel der Zeit – die Rolle der Kirchenbürger heute“

Donnerstag, 18. Juni 2015, 20.00 Uhr: Abendveranstaltung mit Podiumsdiskussion im Bürgersaal zum Thema: „Wandel gemeinsam gestalten – Kirche und Kommune/Gemeinde“ mit Herrn Wilfried Nann, kath. Erwachsenenbildung

Sonntag, 5. Juli 2015, 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Regens Msgr. Andreas Rieg, Thema der Predigt: „Heute Priester sein in, mit und für die Kirche von morgen“

Samstag, 11. Juli 2015, 10.00 Uhr: Priesterweihe in Ellwangen
(es wird ein Omnibus fahren)

Festwochenende 18./19.07.2015

Samstag, 18. Juli 2015, 18.00 Uhr: Feierliches Abendlob zum Kirchenjubiläum mit Begrüßung des Primizianten, anschließend Begegnungsfest auf dem Kirchplatz

Sonntag, 19. Juli 2015, 10.00 Uhr: Festgottesdienst zur Primiz von Peter Hohler, anschließend Mittagessen und Gemeindefest in der Römerhalle, 17.00 Uhr Dankandacht mit Primiziantensegen.

Dies sind die Planungen, entnehmen Sie die aktuellen Daten und Uhrzeiten bitte aus den zu gegebener Zeit folgenden Veröffentlichungen. Es würde uns aber sehr freuen, wenn Sie eines oder mehrere dieser Angebote schon heute mit in Ihre Terminplanung aufnehmen würden.



Ich bin
dabei!

**Kirche
verändert sich!**

Wahl der Kirchengemeinde- und
Pastoralräte · 15. März 2015

Diözese
**ROTTENBURG-
STUTTGART**